

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint an allen Werktagen nachmittags 6 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Posten 2,50 RM., bei Postbestellung 3 RM. Inlandsendung 10 Pf. Auslandsendung 15 Pf. Die Postämter sind an den Tagen der Ausgabe zu öffnen. Die Postämter sind an den Tagen der Ausgabe zu öffnen. Die Postämter sind an den Tagen der Ausgabe zu öffnen.

Abzugspreis: Die 8-seitige Nummer 20 Pf., die 4-seitige Seite der amtlichen Bekanntmachungen 40 Pf. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die 4-seitige Seite der amtlichen Bekanntmachungen 40 Pf. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 102 — 90. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden. Foliozeit: Dresden 2640 Montag, den 4. Mai 1931

## Schauermärchen.

Vielleicht darf man einmal ein drastisches Wort sagen: jedem Deutschen wird, wenn verantwortliche Staatsmänner in den waffenstarrten Ländern ringsum von „Abrüstung“ reden, allmählich geradezu speibel. Und wir bringen auch kaum noch Gemütswallung genug auf, um unserer Entrüstung darüber Ausdruck zu geben, daß sich — die Welt ist endlos und es mögen hier nur die letzten von ihr erwähnt werden — in allerjüngster Zeit so nacheinander der französische Kriegsminister, dann der Staatspräsident Frankreichs, weiter Graf Brocqueville, belgischer Kriegsminister wieder einmal hinstellten und Verhängnis der militärischen Rüstung ihrer Länder verlangten, jeden Gedanken an Abrüstung ablehnten, um genügend gegen einen — deutschen Angriff „geschützt“ zu sein. Belgien baut sich jetzt nach dem Muster der französischen Stützungen und im Anschluß an sie gleichfalls ein riesiges Verteidigungswerk — von deutschen Reparationsgeldern natürlich — und findet dabei ohne weiteres die Unterstützung durch eine große Mehrheit in der Brüsseler Deputiertenkammer. Und dort werden teils von dem Kriegsminister Grafen Brocqueville persönlich, teils von willfährigen Abgeordneten allerhand Schauerliches über die deutschen Geheimrüstungen erzählt. Es ist gar nicht so zufällig, daß sich die französischen Generalkabsoffiziere des Nachrichtenendienstes — des „Bureau deuxième“ in Paris, also der „Zweiten Abteilung“ — unter Führung ihres Konsuls gerade im Königsberger „Festungs“bereich photographisch betätigten; denn Graf Brocqueville hatte auf Grund der Besuchsreise eines belgischen Offiziers so wilde Sachen über heimliche deutsche Befestigungen an der Ostgrenze vor der Kammer erzählt, daß nun auch die Franzosen schleunigst einmal ihre Nasen hineinsteckten.

Leider ist die Nachsicht, mit der sie deutscherseits dabei behandelt werden, von der Pariser Regierung in einer Weise beantwortet worden, die auch die primitivsten diplomatischen Selbstverständlichkeiten außer acht läßt; man hat es überhaupt nicht für nötig gehalten, ein auch noch so kümmerliches Wort der Entschuldigung nach Berlin zu richten, obwohl seit dieser Affäre nun schon drei Wochen verstrichen sind. Aber schließlich können wir von dem französischen Kriegsminister kaum ein anderes als ein derart „hemdärmeliges“ Benehmen erwarten, nachdem er die „Notwendigkeit“ für Frankreichs Rüstungsverfälschung mit der — deutschen Schuld am Weltkrieg „begründete“. Er sollte jetzt freilich, nachdem so allerhand „Intimes“ — und dabei noch bewußt sehr „Lüdenhaftes!“ — über die Politik des französischen Staatspräsidenten von 1912 bis 1914, Herrn Poincaré's nämlich, publiziert worden ist, doch mit solchen Kriegsschuldvorwürfen an die deutsche Adresse ebenso vorsichtig sein wie sein Brüsseler Kollege Graf Brocqueville, der aus jenen Veröffentlichungen eine ganze Menge von Interessantem über die französischen Durchmarschpläne durch Belgien nachlesen konnte. Vielleicht war es ihm auch gar nicht so unbekannt. Man wird jetzt schon mit ganz anderen Augen z. B. auch die berühmten Verleichte der belgischen Gesandten in Paris, London usw. aus der Vorkriegszeit lesen, — und die Männer haben meist nur abzu können, was hinter den Kulissen der Generalkabse zwischen Frankreich, England und Rußland — natürlich „nichts Schriftliches!“ — recht sorgfältig ausgearbeitet und vereinbart worden ist.

Die Keinen Kläffer begleiteten das Gebell der großen, wobei aber immer daran gedacht werden muß, daß diese großen doch im aktiven Dienst stehende Minister usw. sind, also politische Verantwortung zu tragen haben. In der Französischen Kammer gibt es ja mehr als genug Abgeordnete, die die Öffentlichkeit mit den erstaunlichsten Mitteilungen über das totalisierte Deutschland überschweben. Jetzt liegt Herr Zeitinger dabei „ganz vorn“. Mit Erfolg hat er die Veranstaltung deutscher Konzerte und die Aufführung eines deutschen „Dreifus“-Dramas verhindert; die jungen Leute von der „Action française“ waren die Hilfstruppen dieses Mannes mit dem recht wenig französischen Namen. Aber er muß als Eisäffer eben demonstrativ beweisen, daß er ein echter Franzose ist. Nun hat er noch eine neue Partei gegründet, die sich Republikanische Nationalsozialistische Partei nennt und die nun mit ihrer ersten Versammlung vor die Öffentlichkeit tritt. Es gibt im Orient bekanntlich Leute, die von Beruf Märchenzähler sind; und sie verstehen ihre Sache besser noch als Eheherzade, die dem Kaiser durch Tausendundeine Nacht Märchen um Märchen erzählte.

Aber die Phantasie des Redners auf dieser ersten Werbeversammlung übertraf die aller berühmtesten Märchenzähler; freilich ist diese „geistige Produktion“ auch und gerade der politische Beruf der Männer um den Deputierten Zeitinger. Schauriges hörte man über das schlafende Heer Deutschlands, über die 300 000 Unteroffiziere, über die Massen junger Männer, die militärisch ausgebildet werden, die unzählbar vielen schweren Geschütze, die Deutschland sich im Handumdrehen aus Rußland besorgen könnte. Und über die gewaltige deutsche Handelsflotte, die sich im Ru zu ebenso vielen Kriegsschiffen umbauen lassen könnten. Und lediglich die französischen Rüstung, dazu die Bündnispolitik Frankreichs habe bisher ein Völschlagen Deutschlands verhindert.

## Gegen die Basallenpolitik der belgischen Regierung

### Zwölfter Flamenkongress bei Brüssel.

Brüssel, 3. Mai. Im Dorfe Wemmel, an der Peripherie Brüssels gelegen, ging am Sonntagmittag in Anwesenheit tausender Flamen der 12. flämische Kongress vor sich. Der Bürgermeister der Gemeinde hatte jede öffentliche Kundgebung verboten. Die Versammlung fand deshalb auf einem abgeschlossenen Grundstück statt.

Noch bevor die Veranstaltung begann, kam es zu Zusammenstößen mit der belgischen Gendarmerie. Die immer stärker anrückenden Massen übten sich durch das überaus starke Polizeiaufgebot herausgefordert. Mehrere Stunden hielten die Planeten zwischen Polizei und Flamen an. Zahlreiche Flamen wurden verhaftet. Immer wieder griff die Gendarmerie mit gezogenem Säbel auf die Teilnehmer ein. Mehrere Polizisten und Flamen wurden verwundet. Auch der Flamenführer Dr. Born wurde durch einen Säbelhieb auf den Rücken verletzt. Erst nach Verhandlungen zwischen flämischen Abgeordneten und Vertretern des Innenministeriums sowie der Gendarmerieführung konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Bedingung der Flamen war der sofortige Abzug der Polizei und Freilassung der Gefangenen. Weiden Forderungen wurde stattgegeben. Darauf nahm die Veranstaltung einen glatten Verlauf. Zum Schluß wurde folgende Entschiedenheit gefaßt und einstimmig angenommen:

„Zehntausende flämischer Nationalisten, am 3. Mai 1931 in Wemmel versammelt, vertreten durch 15 Abgeordnete in Kammer und Senat des belgischen Staates, erheben vor der ganzen Welt Einspruch gegen das Weiterbestehen des geheimen den Völkervertrages und gegen dessen Folgen: den Bau eines riesigen Festungsgürtels in Fortsetzung der französischen Befestigungswerke, wodurch das flämische Volk, das mit allen Völkern der Erde in Ruhe und Frieden zu leben wünscht, in den französischen Herrschafts- und Militärbezirk eingemauert werden soll.“

Sie erklären im Voraus, daß sie jede Verantwortung für die Folgen dieser verbrecherischen militärischen Basallenpolitik der belgischen Regierung ablehnen.

Der neuerstandene Rat von Flandern bereitet einen Massenprotest des aus 4 1/2 Millionen Seelen bestehenden flämischen Volkes gegen eine Politik vor, die ein Hindernis für eine wahrhaftige Befriedung Europas, ja eine unmittelbare Gefährdung des Friedens, bedeutet.“

### Meerwasser und deutsche Erde für Polen!

Polnisches Theater bei der Aufstadesfeier. In Kattowitz fanden die Feiern anlässlich des zehnten Jahrestages des dritten polnischen Aufstandes statt. Um möglichst viel Auswärtige nach Kattowitz zu bringen, hatte die Eisenbahn 10 t o k e n o s e Beförderung und Verpflegung gewährt. Es traf der polnische Staatspräsident in Begleitung des Ministerpräsidenten und des Innen-, Handels- und Wohlfahrtsministers ein. Auch der Sejm- und Senatsmarschall sowie viele hohe Offiziere sind erschienen. Dem Staatspräsidenten überbrachte eine Stafette aus G d i n g e n eine K a p s e l mit M e e r w a s s e r

Scheherzade hat durch ihr Märchenzählen erreicht, daß ihr der hübsche, erfindungsreiche Kopf nicht abgehakt wurde; wir Deutsche sind nun auch nicht so unhöflich, den erwähnten mütterlichen Eheherzades gerade das umgekehrte Schicksal für ihr Märchenzählen zu wünschen. Aber wir wünschen ihnen, daß sie alle miteinander in deutsche „ungearbeitete“ Handelsflugszeuge verstrachtet und dem Angriff allein der 3000 französischen Flugszeuge ausgesetzt werden. Sie würden dann Märchen von einer weniger angenehmen Wirklichkeit endlich unterscheiden lernen!

## Die Vernichtung deutschen Volksvermögens.

Der Reichsbankpräsident über die Zukunft der Weltwirtschaft.

Auf dem internationalen Treffen der Notarier (einer internationalen Vereinigung von Geschäftslenten zur Hebung der Geschäftsmoral) sprach in Luxemburg Reichsbankpräsident Dr. L u t h e r, der sich in bedeutungsvollen Ausführungen mit der gegenwärtigen internationalen Wirtschaftsstruktur und den widerstrebenden Wirtschaftstendenzen und damit im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Notlage Deutschlands unter dem politischen Tributdruck auseinandersetzte.

Wir fühlen, so führte Dr. Luther u. a. aus, die Gegenwart als die Zeit einer Geschichtswende. Selbst aber, wenn das gewaltige russische Experiment

teilweise gelingen sollte, so ist damit gar nichts für die dichtbesiedelten und hochindustrialisierten Länder bewiesen. Der Kapitalismus, dem die Zivilisation ihren ganzen Aufschwung verdankt, ist sicher nicht am Ende seiner schöpferischen Kraft. In dem sozialen Drängen besteht heute ein Wettlauf zwischen dem Streben nach

Abkürzung der Arbeitszeit

und eine Stafette aus Posen eine Kapsel mit Erde aus Pommern. Der Staatspräsident nahm die Parade der ostoberschlesischen Regimenter, der Aufständischenverbände und der übrigen halb-militärischen Formationen ab. Darauf wurde auf dem Ringe der Aufstadesbefehl von 1921 verlesen. Sirenen gehen und Kanonenschüsse folgten die Feier wirkungsvoller gestalten, wobei man nicht vergessen hatte, die Mündungen der Geschütze nach Deutschland zu richten.

### Ein neuer Vorstoß gegen die Zollunion.

Die kleine Entente tagt.

Die Konferenz der Kleinen Entente in Bukarest wurde eröffnet. Der tschechische Außenminister Beneš ist in Bukarest eingetroffen und ebenso der südslawische Außenminister Marinkowitsch. Die Schlußfassung der Konferenz wird am Dienstag abgehalten. Hauptpunkt der Tagesordnung der Konferenz ist die Stellungnahme der Staaten der Kleinen Entente zur deutsch-österreichischen Zollunion.

Die Konferenz hat beschlossen, unter völliger Ausschluß der Presse zu tagen. Nur am Dienstag soll eine amtliche Mitteilung ausgegeben werden. Dieser überraschende Beschluß ist auf Beneš zurückzuführen. Man irrt sich wohl nicht, wenn man annimmt, daß Beneš nur der Öffentlichkeit die Schwierigkeiten für eine einheitliche Aupferung der drei Staaten zur Zollunion verbergen will. So gut wie sicher ist es heute schon, daß Beneš die Zollunion schroff ablehnen wird, während Südslawien eine Entscheidung hinauszufragen will. Rumänien steht der Zollunion günstig gegenüber.

Wie verlautet, hat der tschechoslowakische Außenminister Beneš einen fertig ausgearbeiteten Plan gegen die Zollunion mitgebracht, nach dem sich die Tschechoslowakei erbietet, die südslawischen und rumänischen Überschüsse an Landwirtschaftserzeugnissen zu günstigen Bedingungen abzukufen. Zweifellos steht Frankreich hinter diesem Plan.

### Die Zollunion ist nicht aufzuhalten.

Auf dem Reichsparteitag des Landbundes für Österreich erkrankte der österreichische Innenminister Winkler den Bericht über die politische Lage. Die Schaffung eines großen Wirtschaftsgebietes sei der einzige Weg, um der vollständigen Verelendung und dem Untergange zu entgehen. Außenpolitisch sei mit diesem Schritt eine neue Lage geschaffen worden.

Es sei zuversichtlich zu erwarten, daß die deutsche Reichsregierung und die österreichischen Vertreter bei den Beratungen in Genf fest und unnachgiebig blieben. Das Recht sei auf ihrer Seite. Die verweirtesten Anstrengungen des tschechischen Außenministers und der französischen Regierung vermöchten zwar Hindernisse zu bereiten, die Verwirklichung dieser einzigen Großtat sei aber nicht aufzuhalten.

auf der einen und um Verlangen nach der Bedarfssteigerung auf der anderen Seite. Keinesfalls ist es möglich, aus der so weit verbreiteten tatsächlichen Arbeitsverfälschung der Gegenwart und aus dem durch die Not der Wirtschaft erzeugten Arbeitsmangel einen bestimmten Schluß dahin zu ziehen, daß eine programmatische Abfälschung der Arbeitszeit schon jetzt der Entwicklung von Technik und Wirtschaft entsprechen würde. Kulturell stehen die Strömungen, die ihren Ursprung in weltanschaulichen Gegensätzen von grundsätzlicher Bedeutung haben, im Kampfe miteinander. Es geht dabei um hohe Ziele. Aber die Gefahr, daß schließlich doch nichts Neues geboren wird, sondern daß

chaotische Zustände

ausbrechen, in denen mühsam errungene Menschheitswerte versinken, darf nicht gering geschätzt werden.

Dr. Luther ging dann auf die Verhältnisse in Deutschland ein. Daß

die Reparationen,

weil es keine wirtschaftlich begründeten, sondern politische Zahlungen sind, das Funktionieren der Geld- und Wirtschaftsordnung fördern, diese Überzeugung gewinnt unter Kundigen immer mehr an Boden und setzt sich durch. Da aber aus Gründen, die lediglich im gefühlsmäßigen Politischen liegen, diese Forderung von vielen nicht gern gezogen wird, so sucht man ihr auszuweichen. Dr. Luther ging dann im weiteren auf den Umfang der

Vernichtung des deutschen Volksvermögens

durch den Krieg und seine Folgeerscheinungen ein. Der Anteil des Volkseinkommens an Kapitalvermögen ist von 12 bis 13 Prozent vor dem Krieg auf jetzt 4 bis 5 Prozent gesunken, die Zahl der Millionäre von rund 15 500 auf rund 2500 zurückgegangen. Dies ist die Zahl von 1927, die sich seitdem noch vermindert haben dürfte. Im Lichte solcher Betrachtungen gewinnen auch die zwei Milliarden Reparationszahlungen Deutschlands ein anderes Gesicht. Zunächst darf man nicht vergessen, daß ein großer Teil der

28 Milliarden Gesamtbelastung für öffentliche und soziale Zwecke

ein Ergebnis der deutschen Armut sind. Ein sehr großer Teil der Reichs-, Staats- und Gemeindeausgaben ist ihrem Bel-



nach als Armenunterstützungen zu charakterisieren. Endlich wird jede neue Last, die schon vorhandenen Lasten hinzugefügt wird, schwerer als die vorhergehende. Sobald durch öffentliche Abgaben des Existenzminimums angegriffen wird, beginnt die Untragbarkeit der Last und beginnen damit die Gefahren für die öffentliche Ordnung.

Steht man aber Deutschland in den Gesamtrahmen der Entwicklung der Nachkriegszeit hinein, dann zeigen sich auch in anderen Ländern aus gleichen psychologischen Grundstimmungen des Volkes herrührend die gleichen Symptome allgemeinen starken Anwachsendes der öffentlichen Aufwendungen. Rechnet man für das Jahr 1929 zur Gewinnung des Vergleichsmassstabes mit 150 Prozent entsprechend dem gesunkenen Goldwert um, zieht man dann ab, was auf die Vermehrung der Bevölkerung Deutschlands entfällt, und ferner die Reparationsleistungen und die Fürsorge für die Kriegsgenossen, so ergibt sich, daß Deutschlands öffentliche und soziale Aufwendungen von 1913 zu 1929 um 89 Prozent gestiegen sind. Es bleibt, wenn man von den besonderen Umständen der Weltkrise abstrahiert, als das vielleicht bezeichnendste Merkmal der Gegenwartslage das

**Hineinwachsen der Massen in gesteigerte Bedürfnisse.**  
Was sind nach der Lösung: Aufbau einer neuen Welt nach dem Kriege für Rückschritte gemacht worden. Vor dem Kriege gab es in Europa 13 verschiedene Währungen, jetzt 27. Die Zollgrenzen haben sich nach dem Europamemorandum von 1924 auf 20 000 Kilometer vermehrt. Sie alle möchte ich einladen, sich die Zustände in den östlichen Staaten anzusehen, und zu studieren, was dort durch Abschneidung Ostpreußens (den polnischen Korridor) und in Oberschlesien durch die Grenzschließung an wirtschaftlichen Werten vernichtet und verflümmert worden ist. Die Zustände in Europa sind keine Wege zu neuem Leben. So kann Europa schließlich nur wieder zusammenbrechen. Was die Führer der Menschheit, bei denen die Entscheidung liegt, brauchen, ist die weltliche Kraft, ihrer eigenen Einsicht zu folgen und den eigenen Willen zu wahren.

## Der Kampf um den Brotpreis.

**Scharfer Konflikt zwischen Regierung und Bäckerhandwerk.**  
Amlich wird mitgeteilt: In Verfolg der letzten Anordnungen der Reichsregierung hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft erneut mit dem Bäckerhandwerk die Verhandlungen aufgenommen, um die preisgebende Auswirkung der von der Regierung beabsichtigten Maßnahmen sicherzustellen. Im Laufe dieser Besprechung erklärten Vertreter des Berliner Zweigverbandes überraschenderweise, daß vom Montag ab eine erneute Erhöhung des Brotpreises um weitere 2 Pf. eintreten werde; die Mitglieder des Zweigverbandes seien bereits durch Rundschreiben unterrichtet. Ein Aufhalten dieser Maßnahmen wurde für unmöglich erklärt.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft gab seinem Lebhafte Bemühen über dieses Vorgehen Ausdruck. Dieses Vorgehen erfolgt zu einem Zeitpunkt, in dem dem Bäckerhandwerk bereits bekannt gewesen ist, daß die Reichsregierung eine Reihe von Maßnahmen eingeleitet hat, die es gestatten werden, auf den Brotpreis so einzuwirken, daß nicht nur eine Rückgängigmachung der letzten Preiserhöhung ermöglicht wird.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat den Vertretern des Berliner Bäckerhandwerkes seinen Zweifel darüber gelassen, daß die Regierung dieses Vorgehen nicht ruhig hinnehmen wird. Der Reichsminister hat sich unmittelbar nach der Besprechung auch mit dem preussischen Handelsministerium in Verbindung gesetzt. Dabei hat sich schon jetzt eine Übereinstimmung der Auffassungen der beiden Ministerien ergeben.

## Landtagswahlen in Schaumburg-Lippe.

Um den Anschluß an Preußen.  
Im Schaumburg-Lippeschen Lande fanden die Neuwahlen zum Landtag statt. Der bisherige Landtag setzte sich aus acht Sozialdemokraten und sieben Vertretern der bürgerlichen Parteien zusammen. Die Regierung bestand aus drei Sozialdemokraten, einem Volksparteiler und einem Demokraten; die beiden bürgerlichen Mitglieder waren von sozialdemokratischer Seite in die Regierung gezogen worden, weil sie als Freunde des Anschlusses an Preußen bekannt waren. Diese Frage des Anschlusses des Schaumburg-Lippeschen Landes an Preußen fand denn auch die ganze Jahre hindurch im Vordergrund des politischen Interesses. Bei der Landtagswahl 1928 erhielten die Sozialdemokraten 12 336, die Deutschen Nationalen (einschließlich Landbund) 4141, die Deutsche Volkspartei 2134, die Kommunisten 928, die Demokraten 1971, der Handwerksbund 1799, die Nationale Mitte 1690, zusammen 24 929 Stimmen; es entfielen acht Mandate auf die Sozialdemokraten, drei auf die Deutschen Nationalen, je eins auf die Deutsche Volkspartei, die Demokraten, den Handwerksbund und die Nationale Mitte. Bei der Reichstagswahl 1930 errangen die Sozialdemokraten 33 571, die Deutschen Nationalen 3598, die Deutsche Volkspartei 1872, die Kommunisten 1193, die Demokraten 1996, die Nationalsozialisten 5256 Stimmen, während 2446 zerstreuten, zusammen 29 232 Stimmen.

## Reichsfinanzminister Dietrich in Dresden.

**Finanzpolitik und Tributlasten.**  
Der Reichsfinanzminister sprach in einer Kundgebung der Staatspartei in Dresden über die politischen Zeitfragen. Er wandte sich zunächst gegen die Nationalsozialisten. Schon im Dezember habe er gewußt, daß die Nationalsozialisten den Staat nicht mit Gewalt umwerfen können. Eine Partei, die auf der einen Seite die Legalität immer betone und auf der anderen Seite die Revolution predige, könne überhaupt nicht einen einigermaßen geführten Staat umstürzen. Nur die Kommunisten seien konsequent revolutionär; aber der Staat habe sich in diesem Winter als stark genug erwiesen, weil die Regierung die Kerben behielt. Man darf nicht immer nach Taktikmethoden fahren. Ohne den Gehalts- und Lohnabbau hätten wir unsere Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt nicht behalten.

Die Regierung wird mit aller Energie dahin streben, daß der bisherige Brotpreis bleibt, denn damit steht und fällt unser ganzes System. Unter allen Umständen müsse eine Reform der Arbeitslosenversicherung kommen.

Zum Schluß kam der Minister auf die Reparations- und Revisionsfrage zu sprechen. Nichts sei gefährlicher, als wenn eine Regierung unter dem Druck der öffentlichen Meinung derartige Dinge in Angriff nehmen wolle. Einer

Entscheidung, sobald sie notwendig sei, werde die Regierung nicht ausweichen, sie werde sich aber niemals zu Entschlüssen zwingen lassen, für die sie nicht die Verantwortung übernehmen zu können glaubt.

## Zum Volksbegehren „Landtagsauflösung“

**Vergleich mit dem letzten Volksentscheid.**  
Der „Stahlhelm“ veröffentlicht unter der Überschrift „Zunahme der Stimmen der nationalen Bewegung seit dem letzten Volksentscheid“ eine Kuffstellung, nach der beim letzten Volksentscheid 3 647 302 Ja-Stimmen abgegeben wurden. Bei dem Volksbegehren „Landtagsauflösung“ erfolgten 5 917 609 Eintragungen, so daß ein Mehr von 2 270 000 Eintragungen errechnet wird.

## Schweres Giftgasunglück in einer Fabrik.

**Todesopfer des gefährlichsten Blutgifts.**  
In den Wilmshausener Zinnwerken ereignete sich ein schweres Giftgasunglück, dem bisher drei Arbeiter zum Opfer gefallen sind. Die Arbeiter einer Belegschaft, die mit der Beförderung eines Zinnzwischenproduktes beschäftigt waren, hatten das Material mit Wasser besprengt, um Staub zu vermeiden. Dadurch mußten sich auf bisher noch nicht geklärte Weise giftige Gase entwickeln haben.

Bei neun Arbeitern traten schwere Vergiftungserscheinungen auf, die ihre sofortige Überführung ins Krankenhaus notwendig machten; von ihnen sind drei Arbeiter gestorben, während die anderen zum Teil hoffnungslos daniederliegen. Später wurden sechs weitere Arbeiter, bei denen anscheinend die gleiche Vergiftung vorliegt, ärztlicher Behandlung zugeführt. Alle übrigen Arbeiter der Belegschaft sind daraufhin ebenfalls zur Untersuchung und Beobachtung eingeliefert worden.

Die bisherige ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß es sich höchstwahrscheinlich um Vergiftungen durch Arsenwasserstoff handelt. Dieses Gas ist eines der gefährlichsten Blutgifte, die die chemische Wissenschaft kennt. Es ist besonders gefährlich, da die furchtbaren Wirkungen sich erst nach geraumer Zeit einstellen.

Die ersten Krankheitserscheinungen traten erst nach geraumer Zeit auf. Plötzlich wurde einer der Arbeiter von einem heftigen Unwohlsein befallen. Gleich darauf folgten die übrigen. Sie wurden daraufhin sofort in die Krankenhäuser von Harburg und Hamburg-Varmbe übergeführt. Dort wurde festgestellt, daß das Blut der erkrankten Arbeiter teilweise bereits zerfetzt war. Die Ärzte bemühen sich, die Erkrankten durch Bluttransfusion zu retten. Die Hoffnung, sie am Leben zu erhalten, ist jedoch nicht sehr groß.

## Bisher vier Todesopfer in Wilmshausen.

Das Giftgasunglück in den Wilmshausener Zinnwerken hat ein weiteres Todesopfer gefordert, so daß jetzt insgesamt vier Arbeiter an den Folgen der Vergiftung gestorben sind.

## Schiffsunglück auf dem Bodensee.

**Zehn Personen ertrunken.**

Auf dem Bodensee fuhr ein Kutter des Marinebereiches Friedrichshafen mit elf Mann Besatzung zu einer Übungsfahrt aus. Auf halber Seehöhe kam plötzlich eine sehr starke Welle auf, die das Boot zum Kentern brachte. Zehn von den elf Insassen sind ertrunken.

## Elfi Weinhorn in ihrer Heimatstadt.

**Festlicher Empfang.**

Von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge begrüßt, traf die Afrika-Fliegerin Elfi Weinhorn in ihrem Flugzeug in Hannover ein. Als Elfi Weinhorn die Kabine verließ, waren ihre Eltern die ersten, die sie begrüßen konnten. Dann entbot der Oberbürgermeister Dr. Menge ihr den Willkommenstrahl der Stadt. Er überreichte ihr einen Blumenstrauß und eine Smaragdnhedel. Der hannoversche Aeroklub hat die Fliegerin zu seinem Ehrenmitglied ernannt.

## Graf Zeppelin in Stettin.

Das Luftschiff Graf Zeppelin ist unter Führung von Kapitän Lehmann zu einer Landungsfahrt nach Stettin aufgestiegen. An Bord befanden sich 38 Passagiere, darunter Oberbürgermeister, Aldermann, Stettin, und Landeshauptmann von Pommern, Stettin. Landung und Rückfahrt erfolgten programmäßig.

## Die Rüst-Arena in Flammen.

**Riesendbrand einer Radrennbahn.**

Auf der Rüst-Arena, der bekannten Radrennbahn in Berlin, brach ein Feuer aus, das sich infolge des herrschenden Windes mit großer Schnelligkeit ausbreitete, so daß bald die ganze Bahn in Flammen stand. Radfahrer, die dort trainierten, gaben an, daß der Brand durch Explosion lagernder Benzinvorräte entstanden ist. Die Feuerwehr war mit sieben Löschzügen zur Stelle. Da die Arena zum großen Teil aus Holz besteht, fanden die Flammen reiche Nahrung und die Arbeit der Feuerwehr wurde sehr erschwert.

## Übergabe auf Madeira?

**Kapitulation der Führer der Aufständischen.**

Die Londoner „Sunday Dispatch“ meldet in dem ersten Kabel, daß Madeira seit Errichtung der Blockade verlassen hat, daß sich die Führer der Aufständischen dem britischen Konsul ergeben hätten, dem sie auch ihre Waffen abgeliefert hätten. Sie wären jetzt in einem Hotel interniert worden, in dem sie den Einzug der siegreichen Regierungstruppen abwarteten. Der britische Konsul und der Kapitän des britischen Kreuzers „London“ hätten derselben Meldung zufolge nach der Übergabe der Aufständischen dem portugiesischen Oberkommissar und die anderen von den Aufständischen festgehaltenen Beamten in Freiheit gesetzt.

## Bestellen Sie das Wilsdruffer Lageblatt

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 4. Mai 1931.

Westblatt für den 5. Mai.  
Sonnenaufgang 4<sup>17</sup> | Mondaufgang —  
Sonnenuntergang 19<sup>19</sup> | Monduntergang 5<sup>30</sup>  
1821: Napoleon I. auf St. Helena gestorben.

## Waldmeister und Maiglöckchen.

Zwei nette Pflänzchen geben dem Mai das besondere Gepräge: „Aperula“, der Waldmeister, und „Convallaria“, das Maiglöckchen. Beide Pflanzen sind uns wohlbekannt, denn wer hätte nicht schon ein Glas Maistrant getrunken oder sich ein Maiblümchen ins Knopfloch gesteckt oder beides zugleich, was den Genuß erhöht! Der „gemeine Waldmeister“, auch „Rösch“ genannt, wächst in Laubwäldern und hat weiße, wohlriechende Blüten, die getrocknet angenehm gewürzhaft duften. Das verdanken sie einem besonderen Stoff, den sie enthalten, dem Kumarin. Man braucht das alles aber nicht auswendig zu wissen, um einen richtigen Maistrant oder einen Maistrant richtig zu beurteilen. Die Hauptsache ist, daß man einen guten Maistrant zur Hand hat — dann geht alles schon von selbst. Viele behaupten sogar, daß man den Maistrant auch ohne Waldmeister nebst Kumarin trinken kann! Und dann ist noch eins zu bemerken: man braucht nicht erst auf den Mai zu warten, um Maistrant zu genießen. Es gibt „Maistrantessenz“, — das ist ein Auszug von Waldmeister —, mit der man sich zur das ganze Jahr vergnügen kann. Und nun noch etwas Gelehrtes: der Maistrant wird schon 804 erwähnt, und zwar von dem Benediktinermönch Bonalbertus, der in der Eifelstadt Prüm wirkte.

Was nun das Maiglöckchen, auch „Jauke“ oder „Jäupchen“ genannt, angeht, so ist es nur an sich schön und duftig, und man kann es weder essen noch trinken. Trotzdem scheinen es viele für es — oder doch mindestens gut laudbar zu halten: man kann immer wieder beobachten, daß es Menschen gibt, die das Maiglöckchen statt ins Knopfloch in den Mund stecken. Das ist aber nicht gut, denn das Maiglöckchen ist, wenn auch nicht gerade giftig, so doch nicht ganz ungefährlich. In der Medizin hat es früher vielfach Verwendung gefunden, die Wurzel z. B. gegen Epilepsie und Herzkrankheiten. Aus den Blüten machen viele noch heute einen Maiblumenessig, der als Hausmittel gegen Kopfschmerzen gebraucht wird; trocknet man die Blüten, so ergeben sie ein gutes Niespulver, das von Zeit zu Zeit in der Politik eine Rolle spielt. Am besten aber ist es schon, wenn man die Maiglöckchen so läßt, wie sie sind und wenn man sie in ihrem natürlichen Zustande, zu einem kleinen Erträugchen gebunden, einer Dame schenkt. Es liegt ein schönes Stückchen Poesie in solchem Geschenk, und man erntet mindestens einen liebevollen Blick. Aber auch die Dame sollte die Maiglöckchen nicht zerkauen!

Der erste Mai-Sonntag war ein rechter Sonnentag. Schon vom frühen Morgen an war die blaue Wetterfabrik am Himmel aufgestellt und die Sonne meinte es gut. Der auffrischende Wind würde zwar unaufhörlich den Strohmäusen in die Höhe, aber das hielt niemanden ab, hinaus in die jungfräuliche Frühlingswelt zu wandern. Die Schützen blieben ihr diesjähriges Ansehen und zogen am Nachmittag nach den Klängen schneidiger Musik nach dem Schützenhaus, wo bald die Bläsen nach der Scheibe trachten. Der Mai hat sich in wetterlicher Beziehung gut angelassen, höfentlich holt er nach, was der April versäumt hat.

Ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich heute vormittag kurz nach 1/7 Uhr am Bahnhofsbirge. Denselben herunter kam ein Lastkraftwagen der Firma Louis Seidel und bog in den Hof des Wälders ein. Zu gleicher Zeit fuhr der Dachdeckermeister Max Schmidt aus Wittmannsdorf mit seinem Motorrad in der gleichen Richtung und wollte den Lastwagen vorschriftsmäßig links überholen. Ob er den Richtungsanzeiger des letzteren nicht gesehen hat oder vor dem Wagen noch vorbeikommen wollte, ist nicht festzustellen, jedenfalls fuhr er mit seinem Rade an den linken Vorderreifen des Lastkraftwagens, wurde über den Kühler deselben und auf den Fußsteig geschleudert. Neben anderen Verletzungen hatte er Schädelbrüche erlitten, so daß er nach 35 Minuten Verbleib, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die kriminalpolizeilichen Erörterungen haben ergeben, daß der Führer des Lastkraftwagens langsam und vorschriftsmäßig gefahren ist, so daß ihn keine Schuld an dem tragischen Tode des 61 Jahre alten Mannes trifft. Wie die Zeugen befunden, ist auch der letztere nicht allzu schnell gefahren.

Zur Elternratswahl, die kommenden Sonntag stattfindet, sind zwei Vorschlagslisten eingereicht worden. Die der christlichen Liste enthält folgende Namen: Gutsbehalter Hugo Zimmermann, Kaufmannsbesitzer Marie Platner, Holzhandwerker Edmund Ruffbach, Tischler Alfred Maurisch, Baugeschäftsinhaber Adolf Kahr, Kaufmann Otto Verthold, Postschaffner Kurt Wegner, Fuhrwerksbesitzerbesitzer Martha Hübelsch, Schmiedemeister Emil Hansmann, Stadtmusikdirektor Ewald Philipp, Landwirt Böhm, Mechanikerbesitzer Hedwig Kay, Wälschenermeister Kurt Bretschneider, Kaufmann Alf. Höppl und Klempnermeister Kurt Söhr. Die Anhänger der weltlichen Schule haben folgende Liste eingereicht: Maurer A. Müller, Maschinenarbeiter Oscar Schöke, Tischler Rich. Böhm, Ehefrau Frieda Schöppel, Hilfsmonteur Paul Hoff, Melkermeister August Vannach, Tischler Hermann Köhlig, Schlosser Kay Thomas und Holzmaler Kay Kirsch.

Der Militärverein hielt am Sonnabend seine Mai-Versammlung ab. Nach Begrüßung der Ehrlichenen gab der Ehrenvorsitzer Kantor Pienhsh die allmonatlichen Mitteilungen und wies besonders auf die am 10. Mai in Dürkhardtswalde stattfindende Frühjahrsversammlung des Bundesbezirks Weissen hin. Er bot um rege Teilnahme der Kameraden. Bei genügender Teilnahme steht billige Fahrgelegenheit bereit. Mitgeteilt wurde weiter, daß im Juli der 11. Pioniertag in Meßsen und im selben Monat Fuhrartillerietag in Olsch stattfinden. Einem bedürftigen Kameraden wurde seitens des Vereins und seitens des Bezirks eine Unterstützung zuteil. Nach dem Hinweis, daß die Bundeserholungsheime ihre Pforten am 1. Mai wieder geöffnet haben, wurde die übrige Tagesordnung verlegt, um Zeit für einen interessanten Lichtbildvortrag des Kameraden Schulte r. Wilschdorf zu schaffen, der sich kurz zuvor dazu erboten hatte. Der Vortragende war als Sanitäter im Kriege und führte nun an der Hand von vielen großen Lichtbildern an die Stätten seiner aufopferungsvollen Tätigkeit, nach Dinant und Keldel, auf den Lazarettzug 22, in Lazarett, Operationsfälle, Krankensäle und Baracken, in Schützengräben, an Massengräber und auf Feldenschießhöfen. Passende Musik- und Gesangsbelegungen vertieften den Eindruck, den die Bilder auf alle Zuschauer machten. Es war nur bedauerlich, daß sie nicht mehr Kameraden sehen konnten. Der Ehrenvorsitzer dankte am Schluß dem Vortragenden in herzlichen Worten.

Bezirks-Obstbau-Verein. Mit der Aufnahme von 9 neuen Mitgliedern eröffnete der Vorsitzende Lehrer Anders die Monatsversammlung, die leider nicht sehr stark besucht war.



Die Anwesenden jedoch dürften durch den Vortrag des Herrn Obstbauinspektor Jaenicke, Meisen, recht befriedigt worden sein. Der Redner sprach über Erdbearbeitung, der in geeigneter Bodenlage heute noch eine der lohnendsten Kulturen ist. Er empfahl als Vorkultur eine gute Bohnenart, die zugleich den Boden mit Stickstoff bereichert. Dann ging er ausführlich ein auf Pflanzenauswahl, Pflanzzeit, Sortenwahl und Krankheitsbekämpfung. Die Düngungsfrage spielt natürlich auch hier eine große Rolle. Er warnte vor allem vor Verwendung von chlorhaltigen Düngemitteln und empfahl besonders schwefelsaure Kalimagnesia oder Nitrophoska. Unbedingt abzugeben werden muß von 40% Kalksalzen. Die Hauptdüngung muß nach erfolgter Ernte erfolgen, da die Blütenneubildung nicht erst im Frühjahr, sondern bereits im Hochsommer des vorhergehenden Jahres erfolgt. Insp. J. besprach zum Schluß noch einige der wichtigsten Kulturmaßnahmen. Eine Aussprache, die die Wichtigkeit des Erdbearbeitens auch für unseren Bezirk erwies, klärte noch manche Frage. Wegen vorgerückter Zeit mußte der Vortrag über Bodenchemie auf eine spätere Veranlassung verlegt werden. Es sei bereits heute auf die Düngeversammlung hingewiesen, in der Lehrer Berthold-Viskowij über bodenchemische Fragen aus seiner Erfahrung sprechen wird. Lehrer Berthold ist weit über Deutschlands Grenzen hinaus als Züchter von Blumen bekannt und hat Bodenversuche in großer Zahl unternommen. Dürfte also viel Wissenswertes erzählen können.

Der Turnverein D. T. hielt am Sonnabend in der Tonhalle seine übliche Monatsversammlung ab. Der Besuch ließ sehr zu wünschen übrig. Vorsitzender Johannes Schmidt eröffnete sie mit begrüßenden Worten und gab verschiedene Eingänge bekannt. Besonderes Interesse erweckte ein Kartengruß von der Turnschwester Ella Müller, welche sich zur Zeit in einem Kursus der Turnschule Berlin betätigt. Eine große Zahl neuer Mitglieder fanden einstimmige Aufnahme. Des weiteren streifte der Vorsitzende nochmals kurz die eingeleitete Werbearbeit. Man hofft, daß auch dieser Schritt von Erfolg gekrönt sein möge. Die am Himmelstagesstunde stattfindende alljährliche Höfswanderung ist vom Bezirk aus als Strahlenwanderung nach dem Turnverein Somsdorf geplant. Der Verein wird sich daran beteiligen; näheres wird noch bekanntgegeben. Weiter konnte der Vorsitzende mitteilen, daß vor einigen Tagen Mitglieder des Bezirksturnrates hier waren, und den Platz sowie das Bad besichtigt haben. Das Bezirksturnfest findet nun endgültig in Wilsdruff statt. Eine Vorturntribüne, die sich dazu nötig macht, ist in Auftrag gegeben worden, desgleichen will man die Genehmigung einholen, den Reitplatz für diese Veranstaltung mit benutzen zu können. Am Vorabend wird ein Sommerabend abgehalten werden, bei dem die Dresdner Kunstturner die Höchstleistungen im Gerätturnen zeigen wird. Die vom Turnrat vorgeschlagenen nötigen Ausschüsse wurden beigegeben. Am gleichen Tage finden gauffreie Schwimmschwämme und Reichtingenschwämme statt. Die Frühjahrsfeier wird bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Turnwart Benatz gibt bekannt, daß in nächster Zeit auf dem Turnplatz ein Gemeinschaftsabend stattfindet, zu welchem der Bezirksjugendwart gemonnen ist. Für die geplante Turnfahrt der Turnerinnen im Mittelgebirge nach Meissen gibt Hauptturnwart Schubert das Programm bekannt. Nachdem noch kleinere Angelegenheiten behandelt worden waren, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsch, daß die nächste eine stillere Zahl Besucher aufweisen möchte. De-

Auf das Doppelkonzert der Städtischen Orchesterschule und der Stadtkapelle Köhlschroba morgen Abend in Adler sei auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen mit der Bitte, durch zahlreichen Besuch die Bemühungen unseres Stadtmusikdirektors zu unterstützen, unserer Einwohnerschaft durch das Doppelkonzert etwas Besonderes zu bieten.

Die nächste Mütterberatungsstunde findet Mittwoch, den 6. Mai 1931 im Jugendheim statt und zwar Buchstabe A bis R nach 2 Uhr und Buchstabe E bis Z nach 3 Uhr.

Der Kund ist da. Am Freitag ließ er das erste Mal seinen Ruf ertönen.

Muttertag am 10. Mai. Der Muttertag findet in diesem Jahre, wie alljährlich, am 2. Sonntag im Mai statt. Er fällt also auf den 10. Mai.

Witterung für Mai nach dem 100jährigen Kalender. Gängt mit Wärme und Regen an bis zum 4., vom 5. bis 12. trocken, aber kühl dabei; dann fahrt das Wetter abwechselnd mit Sonnenschein und Regen fort bis zum Ende.

Keine Rückgabe von Orden mehr. Die sächsische Regierung hat beschlossen, auf die Rückgabe aller Kriegsauszeichnungen in Zukunft zu verzichten.

Zur Beachtung! Die Fahrer von Klein-Straßrädern müssen stets einen Personalausweis (Paß, Wohnungsschein usw.) während der Fahrt bei sich führen, worauf zur Vermeidung ihrer Bestrafung erneut hingewiesen wird.

Bezirkskirchentag Meissen, Donnerstag, den 30. April, tagte hier im Burgcellarsaal der alljährliche Bezirkskirchentag, der die Rechnung und den Haushaltsplan des Kirchenbezirktes festzulegen hatte. Vorausging die öffentliche Bezirkskircherversammlung, an welcher außer den amtlichen Stellen die Kirchenpatrone des Bezirkes, darunter für die Stadt Meissen Oberbürgermeister Dr. Busch, die Geistlichen und eine große Zahl von Kirchenvorstehern und Kirchgemeindevorstellern, im ganzen über 250 Personen, teilnahmen. Nach Eröffnung durch den Superintendenten sprach Pfarrer Dr. med. h. c. Otto Kleinschmidt aus Wittenberg, der Leiter des dortigen Forschungsheims für Weltanschauungslose, ein bekannter Ornithologe und Anatom, über „Naturforschung und Glaube“. Dem Ernst der heutigen Situation durchaus Rechnung tragend und diese mit kurzen Strichen zeichnend, gab er vor allem in klaren und leichtverständlichen Ausführungen, die großen Beifall fanden, seiner Überzeugung bereiten Ausdruck, daß erst die wahre Forschung gerade auf dem herrlichen Gebiete der Natur und erst der religiöser Glaube im letzten Grunde zusammengehören und auf eins hinauskommen werden. Ueberall, wo ein Zusammenstoß beider Gebiete vorgekommen ist, lag ein Fehler der Einstellung auf einer der beiden Seiten vor oder auf beiden zugleich. Eine kurze Diskussion ergab nur Zustimmung, sowohl von theoretischer wie von naturwissenschaftlicher Seite.

Grumbach. Im Silbertranz. Schlossermeister Max Döhner feiert morgen Dienstag mit seiner Ehefrau das Fest der Silberhochzeit. Wir bringen ihm die besten Wünsche dar. X

Verzoggwalde. Freiwillige Feuerwehr. Am 30. April abends 1/8 Uhr hatte die hiesige Freiwillige Feuerwehr im Wehrtlokal des Hauptmanns Otto Starke wieder einen ihrer schönsten Abende angelehnt. Unter allseitig beliebtem Ehrenmitglied Branddirektor Oswald Berthold-Dartmannsdorf d. Chemnitz hatte der Wehr wieder einige hoch edlen Gesten gespendet. Unter voller Teilnahme der aktiven sowie passiven Mitglieder wurde dem Abend das nötige Gepräge gegeben. In seiner Begrüßungsansprache feierte der Hauptmann besonders den Kameraden Oswald Berthold, welcher leider dies-

mal nicht persönlich erscheinen konnte, weil er doch z. Z. zur Kur in den Baurischen Alpen, um sich gesundheitlich zu kräftigen. Bei frohlichster und übermütigster Stimmung war der Abend nur zu schnell vergangen. Hoffentlich hat der Bod diesen oder jenen nicht allzu sehr gestöhnt. Der Abend hat wieder einmal gezeigt, was es heißt, zusammenzuhalten und gegenseitig ohne Unterschied des Standes und des Berufes einander zu achten. Gut Wehr!

Sora. Im Silbertranz. Am Freitag feierte Gutsbesitzer Kisse mit seiner Gemahlin das Fest der Silbernen Hochzeit. Den vielen Glückwünschen von nah und fern fügen wir nachträglich ebenso herzliche bei.

Hörsdorf. Posaunenabend. Der kirchliche Posaunenchor Taubenheim gab am Sonntag hier im Gasthof zum „Deutschen Haus“ ein Gastspiel. Es stand unter dem Motto: „Lobe dem Herren mit Posaunen.“ Nachdem die jugendliche Bläserchor gegen Abend vom Ehrenmal her herrliche christliche Weisen ins Dorf hatte erklingen lassen, wurde gegen 8 Uhr der Abend mit seinem reichhaltigen Programm eröffnet. Jede Vortragsnummer wurde mit herzlichem Beifall aufgenommen. Der Kurator Pfarrer Heubel-Taubenheim hielt im ersten Teil eine herzandrängende Ansprache, und wies darauf hin, wie notwendig es in der heutigen Zeit tue, sich einmal durch kirchliche Musik erbauen zu lassen. Wenn die Bläser auch keine extra geschulten Leute seien, so müsse ganz besonders die Einsetzung ihrer Person in die hehre Sache doch recht hoch bewertet werden. Er nannte namentlich die Bläser aus dem hiesigen Kirchspiel, Erhard Wänische, Stange und Knöfel und rief allen Anwesenden ein herzlich Willkommen zu. Im zweiten Teil kam zur Aufführung „Mein Land Tirol“, ein Volksstück mit Gesang in vier Aufzügen von Herrn Marcellus. Das erste Spiel zeigte mit größter Deutlichkeit die Schikanen, die dem ehemals deutschen Tirol heute seitens Italiens angetan werden. Es zeigte aber auch, was wahre Heimatliebe, heiliges Nationalbewußtsein und unerschütterlicher Bekennter auszuhalten vermögen. Die Spieler gingen ganz in ihrer Sache auf, so daß ihnen allenthalben wohlwollender Beifall gesendet wurde. Die im dritten Teil gebotenen Musikstücke paßten sich dem Spiel an, so daß stürmisch Zugaben gefordert wurden, die auch nicht versagt blieben. Ortspfarrer Kähler nahm hierauf Gelegenheit, im Namen aller Anwesenden dem Posaunenchor zu Taubenheim und insbesondere Pf. Heubel für die genutzten Stunden zu danken und um ein Wiedersehen im nächsten Jahr zu bitten.

Neukirchen. Die Erneuerung unserer Kirche wird nunmehr in Angriff genommen. Eine in vergangener Woche stattgefundene Einwohnerversammlung hat die Vorarbeiten hinsichtlich der Finanzierung erfolgreich zum Abschluß gebracht. Die Bauausführung liegt in den Händen der Neukirchner Bauunternehmer und die Erwerbslosen des Ortes werden dadurch neue Arbeit finden.

Mohorn. Kirchliches. Vom 15. März bis 8. April fanden keine Taufhandlungen statt; aber ein Aufgebot: Alfred Koff, Zimmerer und Frida Emma Beyer, Hauswirtschafterin, Trauungen wurden nicht vollzogen. Kirchlich beerdigt wurden Gutsauszüglerin Emilie Selma Schüttauf, 57 1/2 Jahr, Ernst Robert Tränker, Sozialrentner, früher Zimmermann, 66 1/2 Jahr, Frau v. Linda Anna Lange verw. gew. Klaus, fast 80 Jahre, in Kändler bei Limbach beerdigt. Anna Sophie Wilhelmine Lehmann, Handelsgärtnerin, 66 1/2 Jahre alt. — In den Kirchenvorständen wählten die Kirchengemeindeglieder wieder Bürgermeister Arno Kropf, Gutsbesitzer Ewald Schrotz, Gutsbesitzer Walther Hempel und Kirchenrechnungsführer und Kassierer Klempnermeister Oswald Jäpel. — Ihren 90. Geburtstag feierte Frau verw. Theresie Kobl in geistiger und körperlicher Frische feiern, während das Glöcknerpaar Karl und Anna Henker ihr 25jähriges Glöcknerjubiläum feierten. — Die Verteilung aus Mitteln der kirchlichen und sächsischen Nothilfe ist erledigt.

Mohorn. Vom Kraftverkehr. Der Verkehr auf der Freiburger Straße war anfangs bedeutend stärker als auf der Mohorn-Wilsdruffer. Gegenwärtig fehlt aber nach Freiberg das Gros der Mitfahrer. Für den Kraftverkehr gibt das zu bedenken; oder wünscht das Publikum etwa, daß auf dieser Linie Einschränkungen eintreten möchten? Jeder müßte die Autolinien unterstützen, damit die Linien rentabel werden und weiteren Ausbau erfahren. Was nützen da alle Bestrebungen der Verkehrsvereine, die für die Bedienung der Orte und Erschließung des Fremdenverkehrs arbeiten?

Grund. Turnverein. Die Deutsche Turnerschaft kam am Sonnabend in den Linden zu einem Kränzchen zusammen, zu denen sich auch die Angehörigen eingefunden hatten. Während des Tages boten die Turnerinnen rühmliche Leistungen. Der humorvolle Abend war zugleich eine Entlohnung für die freiwillig geleistete Arbeit in den verfloßenen Wochen an der Fertigstellung des Sportplatzes.

Kirchennachrichten. Wilsdruff. Heute 8 Uhr Jungmännerverein. — Dienstag: 8 Uhr Jungfrauenverein.

Bereinskalender. Sängerkorpsgruppe, 6. Mai Singstunde. Kleinrentner, 7. Mai Versammlung. Verein für Natur- u. Heimatkunde, 10. Mai Versammlung.

Wetterbericht. Vorübergehend lebhaft bis Süd bis West, nur zeitweise verstärkte Bewölkung. Etwas Temperaturrückgang. Neigung zu leichten Störungen, welche gewitterartigen Charakter annehmen können.

## Briefe unserer Leser

Gelegentlich der Weibe des Landheimers der Christlichen Pfadfinder kamen wir mit einigen Wilsdruffer Einwohnern auch auf das Heim auf dem Kirchsberge zu sprechen. Wir ließen uns von einem Wilsdruffer Pfadfinder den Unterschied zwischen Tagemeinschaft und Christlicher Pfadfinderschaft erklären. Trotz alledem können wir es aber nicht verstehen, daß die Christliche Pfadfinderschaft auf ihre Kosten in Wilsdruff ein Heim unterhalten muß, während die Tagemeinschaftsgruppe, die doch bedeutend weniger Leute hat, das Heim auf dem Kirchsberge, welches doch der Jugend dienen soll, allein besitzt. Ginge es denn nicht zu machen, daß die Gruppen sich in die Benutzung des Heimes teilen, zumal doch aus der Gruppe der Christlichen Pfadfinderschaft sich auch einige Leute am Bau beteiligt und große Opfer gebracht haben. Als feinerer für das Heim auf dem Kirchsberge gesammelt wurde, sprach man doch allgemein von der Christlichen Pfadfinderschaft. Deht aber muß man feststellen, daß die Christliche Pfadfinderschaft doch etwas ganz anderes ist. — Wir glauben im Interesse der Freunde der Jugendbewegung, daß in der Heimfrage eine Regelung gefunden werden kann und muß.

Einige Freunde der Jugendbewegung.

## Sachsen und Nachbarchaft

Chemnitz. Pensionierung des Generalmusikdirektors. Der Rat der Stadt hat beschlossen, den Generalmusikdirektor Oskar Malata vom 1. September mit einem jährlichen Ruhegehalt von 10 050 Mark ohne Begründung zu pensionieren.

Bräunsdorf bei Limbach. Tod eines Beteranen. Einer der ältesten hiesigen Einwohner, der im 89. Lebensjahre lebende Altbeteran Reinhold Sainel, ist plötzlich verstorben. Er war Teilnehmer der Feldzüge 1866 und 1870/71.

Kändler. Nicht wiedergewählt. Die Gemeindeverordneten haben die Wiederwahl des Bürgermeisters Glombiga, dessen sechsjährige Amtszeit im November abläuft, einstimmig abgelehnt, und den Bürgermeisterposten neu ausgeschrieben. Vor einiger Zeit wurde Glombiga, der durch die kommunistische Partei zum Bürgermeister gewählt worden war, aus dieser Partei ausgeschlossen.

Mittelfrohna. Nächtl. Überfall. Ein Mann wurde nachts durch Hilferufe auf einen Überfall aufmerksam gemacht, den zwei Koblänge auf ein junges Mädchen unternahmen. Der junge Mann eilte dem Mädchen zu Hilfe, wurde aber von den Koblängen mit einem harten Gegenstand ins Auge geschlagen und mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden. Die Täter sind erlankt worden.

Mühlau (Bezirk Leipzig). Vom Pferd getreten. Ein hiesiger Einwohner verunglückte dadurch schwer, daß ihm ein Pferd gegen den Unterleib trat. Der Verunglückte, der ziemlich beleibt ist, mußte in hoffnungslosem Zustand dem Krankenhaus zugeführt werden.

Wachern. Selbstmord? Im Zeitiger Walde wurde in einer Limousine der 33jährige Leipziger Buchdruckerbesitzer Karl Vogel schwer verletzt befunden. Im Wagen lagen eine Manuspistole, ein Gewehr und eine abgeschossene Kugel nebst Hülse. Die Kugel hatte den Kopf durchbohrt. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus Burgen eingeliefert, in dem er nach etwa drei Stunden starb. Es liegt offenbar Selbstmord vor.

## Beschäftigt das Handwerk!

Der Schaden falsch angebrachter Sparsamkeit.

Das Wirtschaftsministerium veröffentlicht im Ministerialblatt für die sächsische innere Verwaltung folgende Verordnung:

„Im Hinblick auf die schwere Kollage des Handwerks wird den Gemeinden dringend empfohlen, bei der Vergebung von Aufträgen die Reichsverbindungsordnung anzuwenden und nicht grundsätzlich dem billigsten Anbieter den Zuschlag zu erteilen.

denn dieser wird entweder durch minderwertige Arbeit die Gemeinden selbst schädigen oder durch die Arbeit zu einem nicht einmal seine Selbstkosten deckenden Preis in den Konkurs getrieben, wodurch die Arbeitslosigkeit vermehrt und das Steueraufkommen in der Gemeinde vermindert würde. Durch

die Einrichtung gemeineigener Werkstätten für Erwerbslose

wird die Arbeitslosigkeit nicht vermindert, sondern nur verschoben, denn die in diesen Werkstätten ausgeführten Arbeiten werden dem freien Gewerbe entzogen, so daß dieses Arbeitnehmer entlassen muß oder gar selbständig Handwerker Wohlfahrtsunterstützung in Anspruch nehmen müssen. Es wird daher den Gemeinden weiter empfohlen von Einrichtung solcher Betriebe Abstand zu nehmen.“

## Nächtliche Schlacht zwischen SA. und Kommunisten.

In der Nacht wurden die auf dem Gute Klein-Dehfa des nationalsozialistischen Standartenführers von Tschammer-Düben zusammengezogenen SA.-Kämpfer der Standarte 3 in der Nähe des Gasthauses in einem Gehölz überfallen und mit Revolvern, Totschlägern, Knütteln und Steinen angegriffen. Nicht weniger als 27 Nationalsozialisten wurden zum Teil sehr schwer verletzt. Die Kommunisten gaben schätzungsweise 50 Schuß auf die völlig überlasteten Nationalsozialisten ab.

Die SA. setzte sich energisch zur Wehr und die Kommunisten zogen sich dann zurück. Das Jittauer Überfallkommando brauchte nicht mehr einzugreifen. Ein bekannter Ebbauer Kommunistenführer wurde unter dem Verdacht der Beteiligung an dem Überfall festgenommen. Von den verwundeten Nationalsozialisten wurden fünf Schwerverletzte in das Krankenhaus eingeliefert.

## Tagungen in Sachsen

Volkstümliche Landbund für Sachsen.

Der Volkstümliche Landbund für Sachsen hält am 9. und 10. Mai in Wilschowsdorf seinen Bundeskongress ab, der unter dem Gesamthema „Evangelisches Christentum und deutsches Volkstum“ steht.

## Sein Deutschtum mit dem Tode bezahlt.

Minderheitenrechte in der Tschechoslowakei.

Aus einer dieser Tage an den tschechoslowakischen Schulminister und die anderen zuständigen Minister gerichteten Interpellation wird ein Fall der

zwangsweisen Überweisung eines deutschen Schulkindes an die tschechische Schule

bekannt, der die traurigsten Folgen zeitigte. Der Eisenbahner Rypar in Währisch-Weißkirchen ist Deutscher und hat deshalb seine Tochter in die deutsche Schule geschickt. Von den tschechischen Behörden wurde aber das Kind in die tschechische Schule überwiesen. Rypar hat

um sein Elternrecht mit allen Mitteln gekämpft und mußte den in solchen Fällen üblichen Leidensweg über alle Behörden durch zahlreiche Verböde, Protokollaufnahmen usw. gehen. Am Karfreitag wurde er zu einer Geldstrafe von 20 Kronen verurteilt, weil er sein Kind nicht zur tschechischen Schule schickte. Der Eisenbahner Rypar war aber am Ende seiner Kräfte, erlitt einen Lohndruckanfall und mußte zuerst in das Spital, dann in die Irrenanstalt nach Sternberg gebracht werden, in der er jetzt verstarb. Die Antwort des Schulministers auf die Eingabe aber steht noch aus.



## Grenzland-Chronik.

Altenburg. Von der Mangel erdrückt. Ein junger Schloffer geriet beim Wäschewaschen mit dem Kopfe zwischen die Wäschemangel und die Wand und wurde zu Tode gequetscht.

Greiz. Bruderkrieg. In der Familie Kregschmar in Greiz-Bruchwitz gerieten die Geschwister in Streit, der in Tötlichkeiten ausartete. Der Sohn Erich brachte in einem Anfall von Raserei seinem Bruder Carl eine schwere Kopfverletzung mit einem Messer bei. Er wurde festgenommen.

Greußen. Familiendrama. Hier erschof der Kaufmann Körting seine Frau und seinen neunjährigen Sohn. Der Grund zur Tat soll in wirtschaftlichen Verhältnissen zu suchen sein. Die Satten haben im beiderseitigen Einverständnis gehandelt.

Jena. Überloshendes Fett verursacht Brandunglück. In einem Hause entstand durch überloshendes Fett ein Brand, der leicht größere Gefahren hätte anrichten können, da sich in dem Hause eine Fabrik von chemischen Präparaten befindet. Das Feuer konnte aber auf seinen Herd beschränkt werden. Die Frau des Wohnungsinhabers und der Sohn erlitten erhebliche Brandverletzungen.

## Börse • Handel • Wirtschaft

### Amthliche sächsische Notierungen vom 2. Mai.

Dresden. Die Tendenz war uneinheitlich. Es hielten ein Bohrisch, Schöffers, 4, Waldschloß, 2, Dr. Kurz, 5, Ber. Photo 3, bergl. Genusscheine 10, Dresdner Albumin-Aktien 1 und bergl. Genusscheine 7, Uhlmann 10, Europa-Hof 4,5, Vereinigte Ränder 2 Prozent, während Polophon 2,5, Kunsthandl. Max 2 Prozent gewinnen konnten. Weiter verloren Glasfabrik Brodowitz und Somag je 2, Thielisch und Steingutfabrik Sörnewitz je 1,5, Plauerer Gardinen 3 und Balencienne 2 Prozent. Geaer Strickwaren lagen 3,5 und Sieadit 1,5, Deutsche Danf 1,5 und Reifend-Verband 2,5 Prozent fester. Reichsbank mußten 3,5 und Leipziger Hypothekendarb 1 Prozent hergeben. Schubert u. Salzer hatten einen Gewinn von 2,5, dagegen lagen Bergmann und Metallwerke Haller je 2 sowie Elektra und Großhainer Webstuhl je 1,5 Prozent schwächer. Anlagewerte veränderten sich nur unbedeutend.

Leipzig. In der Börse war die Tendenz uneinheitlich. Gewinne hatten Schubert u. Salzer 5,5 und Polophon 2, während Hansfelder 1 Prozent hergeben mußten. Freiverkehr kaum verändert.

Chemnitz. Die Börse hatte bei sehr ruhigem Geschäft eine schwache Tendenz. Verluste erlitten besonders Mimosa 4 und Kohl 3 Prozent. Steigerungen waren nicht festzustellen. Banken behauptet, Freiverkehr still.

Leipziger Produktbörse. Weizen inkl. 76 bis 77 Rn. 294 bis 298, 73 bis 74 Rn. 287-291; Roggen fleischer 206-212; Sommergerste inkl. Brauware 230-235, Industrie und Futterware sowie Wintergerste 220-230; Hafer 206-216; Mais La Plata 275-280, Donau 270-275, Einqu. 295-300; Erbsen 240-260. Geschäftsgang: Roggen und Erbsen behauptet, das übrige ruhig.

## Meißner Produktenbörse vom 2. Mai.

Weizen diefiger 75 Kilo 14,50; do. diefiger 72 Kilo 14,10; Roggen neu 72 Kilo 10,20; Sommergerste 10,50-12; Wintergerste neu 10,50; Hafer 9,50-10; Mais verzollt 14,20; Mais-schrot 15,40; Trodenkorn 5; Weizenheu neu 3,50-4; Weizen- und Roggenstroh 0,90; Preßstroh 1; Kaiserzung aus Auslandsweizen 27,25; Weizenmehl, Qualitätsware 25,25; do. 60prozentiges 24,25; Roggenmehl 60prozentiges 16,25; Roggenkleie 6,50-7,10; Weizenkleie 6,50-6,90; Speisefartoffeln, gelbe, weiße und rote 2,30-2,60; Kartoffelflocken 9,50; Landeier, Marktpreis 1 Stück 0,07-0,09; Landbutter, Marktpreis 1/4-Pfund-Stück 0,75-0,85. Feinste Ware über Notiz. — Stimmung: Behauptet.

### Amthliche Berliner Notierungen vom 2. Mai.

Börsenbericht. Tendenz: Schwach. Die neue Abschwächung an der New Yorker Börse rief wieder Verstimmung hervor. Da sich die amerikanischen Abgaben fortsetzen und auch aus Provinzreisen Verkaufsaufträge eingetroffen waren, eröffnete die Börse bei kleinem Geschäft bis zu 3 Prozent schwächer. Die Spekulation verhielt sich abwartend. Tagesgeld notierte unverändert 6 bis 8 Prozent.

Devisenbörse. Dollar 4,19-4,20; engl. Pfund 20,40 bis 20,44; holl. Gulden 168,65-168,90; Danz. 81,58-81,74; franz. Franc 16,39-16,43; schwed. 80,80-80,96; Belg. 68,34-68,46; Italien 21,96-22,00; schwed. Krone 112,38-112,60; dän. 112,28 bis 112,50; norweg. 112,29-112,51; tschech. 12,42-12,44; österr. Schilling 59,02-59,14; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,97-47,17; Argentinien 1,343-1,347; Spanien 43,26-43,32.

Produktenbörse. Die Mäler behaupten infolge behördlicher unklarer Erklärungen und Maßnahmen, auf weitere Sicht nicht disponieren zu können. Käufer verhalten sich abwartend. Weizen besonders in Deckung aus der Provinz gefragt. Im Verkauf Markt beruhigter, nachdem zunächst kaufierend eröffnete. Roggen wie alle anderen Getreidearten unzureichend am Markt. Preise steigerten sich. Roggenmehlnachfrage hält an.

Getreide und Erbsen der 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	2,5	1,5		2,5	1,5
Weiz., märk.	288-295	281-288	Weizfl. I. Bln.	14,0-14,2	14,0-14,2
pommersch.	—	—	Rogfl. I. Bln.	14,5-14,7	14,5-14,7
Rog., märk.	199-201	197-199	Raps	—	—
Braugerste	—	—	Veinfaat	—	—
Futtergerste	230-244	230-244	Blt.-Erbsen	24,0-29,0	24,0-29,0
Sommergerst.	—	—	fl. Speiserbs.	23,0-27,0	23,0-27,0
Wintergerste	—	—	Futtererbsen	19,0-21,0	19,0-21,0
Hafer, märk.	190-194	187-191	Veinfaaten	25,0-30,0	25,0-30,0
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	19,0-21,0	19,0-21,0
weitzreus.	—	—	Widen	23,0-26,0	23,0-26,0
Weizenmehl	—	—	Lupine, blaue	14,0-16,0	14,0-16,0
p. 100 kg fr.	—	—	Lupine, gelbe	22,0-26,0	22,0-26,0
Wrl. br. inkl.	—	—	Seradella	66,0-70,0	66,0-70,0
Sack (feinst.)	—	—	Napstuden	9,8-10,2	9,8-10,2
Wrl. n. Not.	34,2-40,2	34,0-40,2	Veinfaaten	14,0-14,2	14,0-14,2
Roggenmehl	—	—	Trodenkorn	8,2-8,8	8,2-8,8
p. 100 kg fr.	—	—	Soya-Schrot	12,8-13,9	12,8-13,9
Berlin br.	—	—	Torfm. 80/70	—	—
inkl. Sack	27,2-29,5	27,0-29,2	Kartoffelfld.	—	—

Berliner Butternotierungen. 1. Qualität 123, 2. Qualität 117, abfallende Butter 103 Mark per Zentner.

## Dresdner Schlachtviehmarkt vom 4. Mai

Auftrieb	Wertklassen	Preise f. 1 Stk in Goldmark für Lebendvieh
158	A. Ochsen. a) Vollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. junge . . . . .	45-50 (87)
	2. ältere . . . . .	36-44 (77)
	b) sonstige vollfleischige, 1. junge . . . . .	33-35 (65)
	2. ältere . . . . .	29-31 (64)
	c) fleischige . . . . .	—
412	B. Bullen. a) jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes . . . . .	42-45 (75)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete . . . . .	39-42 (74)
	c) fleischige . . . . .	35-38 (70)
	d) gering genährte . . . . .	—
368	C. Kühe. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes . . . . .	38-42 (73)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete . . . . .	30-37 (65)
	c) fleischige . . . . .	25-29 (59)
	d) gering genährte . . . . .	20-23 (58)
69	D. Färren (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes . . . . .	44-47 (85)
	b) sonstige fleischige . . . . .	38-43 (82)
20	E. Fresser. Mäßig genährtes Jungvieh . . . . .	—
1063	II. Kälber. a) Doppelländer b. Mast . . . . .	60-67 (108)
	b) beste Mast- und Saugtälber . . . . .	52-55 (92)
	c) mittlere Mast- und Saugtälber . . . . .	45-50 (87)
	d) geringe Kälber . . . . .	38-44 (82)
	e) geringste Kälber . . . . .	—
886	III. Schafe. a) Beste Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 1. Weidenmast . . . . .	46-52 (98)
	b) mittl. Mastlämmer, ältere Mastlämmer und gutgenährte Schafe . . . . .	38-42 (85)
	c) fleischiges Schafvieh . . . . .	30-36 (78)
	d) gering genährte Schafe und Lämmer . . . . .	—
2726	IV. Schweine. a) Fettfleisch über 300 . . . . .	44-45 (56)
	b) vollfleischige Schweine von 240-300 . . . . .	45 (56)
	c) vollfleischige Schweine von 200-240 . . . . .	43-44 (68)
	d) vollfleischige Schweine von 160-200 . . . . .	41-42 (67)
	e) fleischige Schweine von 120-160 . . . . .	—
	f) fleischige Sauen unter 120 Pfund . . . . .	—
	g) Sauen . . . . .	40-42 (65)

Ueberstand: 51 Rinder, davon 5 Ochsen, 28 Bullen, 18 Kühe, außerdem 232 Schafe. — Geschäftsgang: Rinder langsam, Kälber, Schafe schlecht, Schweine mittel.

Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Kosten des Handels, Markt- und Verkaufssteuern, Umfahrsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich abwesentlich über die Stallpreise.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

Verlag und Druck: Buchverlag Arthur Schwanke, Verlagsleitung: Paul Kumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Käpflig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

**Herzlichen Dank**  
allen denen, welche uns anlässlich unserer **Vermählung** durch schöne Geschenke und Glückwünsche erfreuten.  
**Paul Richter u. Frau**  
Wilsdruff, am 4. Mai 1931

**1 Einspanner-Kastenwagen** mit Felgen  
**1 Einspanner-Tafelwagen**  
**1 kleiner eiserner Gelbschrank**, außerdem **Gartenbänke** und **Tische** billig zu verk.  
**Klemm, Tharandt, St. 134**

Bestehen  
**Schellfisch**  
**Fischfilet**  
empfiehlt  
**Paul Humpisch**  
4,4 Zentner  
**H E U**  
zu verkaufen  
**Alwin Goldschmidt**  
Korbhändler  
**Grumbach Nr. 115**  
15-17 jähriges  
**Mädchen**  
wird für 16. Mai oder 1. Juni gesucht. Zu erfahren in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Gardinenspanner fertigt an,**  
verkauft und verleiht billig  
Mühlbach, Berggasse 230  
**Feinste Makronen,** 12 Stück  
Selbmann, Wilsdruff, Bahnhofstraße 122

**Buchführung**  
Steuerangelegenheiten und kaufm. Korrespondenzen erledigt gegen mäßige Vergütung  
**Martin Thomas, Buchrevisor**  
Wohnung ab 1. Mai: Meißner Straße 253  
Fernruf im Hause, Nummer 53 (Georg Richter)

**Hotel „Weißer Adler“**  
Dienstag, den 5. Mai, abends 8 Uhr  
**Gr. Doppel- u. Monsterkonzert (Wettspiel)**  
Städt. Orchesterschule Wilsdruff  
Leitung: Stadtmusikdirektor E. Philipp  
Stadtkapelle Kötzschenbroda  
Leitung: Stadtmusikdirektor W. Laudel  
Vorverkauf im Konzertlokal, bei Herrn A. Schiller, Dresdner Straße und beim Boten 1 RM, an der Kasse Aufschlag  
**Nach dem Konzert feiner Ball**  
Hierzu laden höflichst ein **E. Philipp W. Laudel W. Gietzelt**

MAN SCHREIBT HEUTE AUF OLYMPIA!  
**Industrie, Handel und Behörden**  
kennen und schätzen die Vorzüge unserer  
**Olympia**  
SCHREIBMASCHINEN  
und  
BUCHUNGS-MASCHINEN  
mit „SALDOMAT“  
Ersichterte Zahlungsbedingungen Schreibmaschinen mitweise  
**Europa Schreibmaschinen A. G.**  
Verkaufsbüros:  
**Leipzig C 1**  
Augustusplatz 7  
(Europahaus)  
Tel.: 20 725  
a/Ddn.  
Vertreterbesuch unverbindlich

**Gelegenheitskäufe**  
in Schuhwaren f. Herren, Damen und Kinder, Lang- und Halbsteffel, Kurz- und Reberpantoffel, Holzpantoffel und Holzschuhe.  
**Textilwaren**  
Bettwäsche, Hemden, Arbeitskleider, Schloffer-Anzüge, Monats-Anzüge von 10 Mark an.  
**Möbel aller Arten**  
Sofas und Chaiselongues, sowie Holz- und Handkoffer, Uhren, Nachtschilde, Kleintische, schöne Bettdecken und kompl. Betten.  
**Leopold Fischer,**  
Weißer,  
Gärtliche Gasse Nr. 2.

**Zwei Berliner Wagen**  
mit Valentinschen, gebraucht und gut erhalten, passend für Händler, leben preiswert zum Verkauf.  
Stellmachermeister  
**Arno Claus,** Kaufbach.

**Kleider und Mäntel**  
begeistert billig!  
Und wie immer: Jedes Stück von gediegener Qualität!  
Praktisches Kleid aus reizend gemustertem, guten Wollmusseline, in nur neuen, feinfarbig gemusterten Frühjahrsstoffen . . . . . **7<sup>75</sup>**  
Modernes Kleid aus kunstseid., eleganten Crêpe-Marokka mit feingetönten, hocheleganten Mustern bedruckt, reizende, kleidsame Verarbeitung **19<sup>75</sup>**  
Wettermantel aus marineblauen od. sportfarbig. Trenchcoat, gediegene, kleidsame Verarbeitung mit modernem, vollständigem Plaidfutter **12<sup>75</sup>**  
Frühjahrs-Mantel aus flott genoppten Wollstoffen, angenehme, frische Form, mit dem modernen Revers und vollständigem Futter . . . . . **12<sup>75</sup>**  
Eleganter Mantel aus hochwertigem, reinwollenen Stoffen in Herrenart, vollständig auf Kunstseide gefüttert, auch in großen Weiten vorräthig **29<sup>00</sup>**  
Frühjahrs-Kostüm aus marineblauen, flotten Wollstoffen, mit dezenten Nadelstreifen, lacke in Smokingform und vollständig gefüttert . . . . . **19<sup>75</sup>**  
Zweiggeschäft: Dresden-N  
Oschatzerstr. 16/18  
**Ludwig Bach & Co**  
Wettinerstr. 3/5  
DRESDEN

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab  
Kostenlose Beratung bei **Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff**  
Freiberger Str. 103 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktag 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder



Heimatstraum.

Wer wüßte nicht, wie bitterlich
Der Heimatstraum
Sich fliebt ins Herzensburgerties.

Moore.

Alles andere gern —!

Von Dorothee Goebel.

Frau Vene, sie kann auch Frau Liese oder Lotte heißen,
Frau Vene ist zu Freunden gekommen, sie braucht ...

Ja, wir leben es ein, wir müssen es unendlich oft
einsehen lernen, daß die, die so oft mit tönenden Worten
bereit sind, für uns bis ans Ende der Welt zu laufen,

Ich will bis ans Ende der Welt für dich laufen —
sagt auch im Märchen die Mutter zum Tode, der ihr
krankes Kind mitgenommen hat.

Opfer in — Worten und Opfer in — Taten, es sind
zwei sehr verschiedene Sachen. Was nützen die einen,
wenn die andern nötig sind?

dich ein Freund um einen Dienst, kommt eine Nachbarin
oder ein Verwandter zu dir und will eine Gefälligkeit,
und du kannst sie wirklich nicht gewähren, so sage das in
kurzen, erfrischen und freundlichen Worten, aus denen die
Wahrheit schaut und die Trauer, nicht helfen — zu können,

Mit dem Weg bis ans Ende der Welt ist keinem
gedient, und mit zehn Leben, die nur mit dem Rande
hingeworfen werden, auch nicht, aber ein Augenblick
einem Freunde gewidmet, oder einer guten Sache, ein
Weg gegangen um Freude zu machen, Hilfe zu bringen,

Lastenabbau und Lastenausgleich.

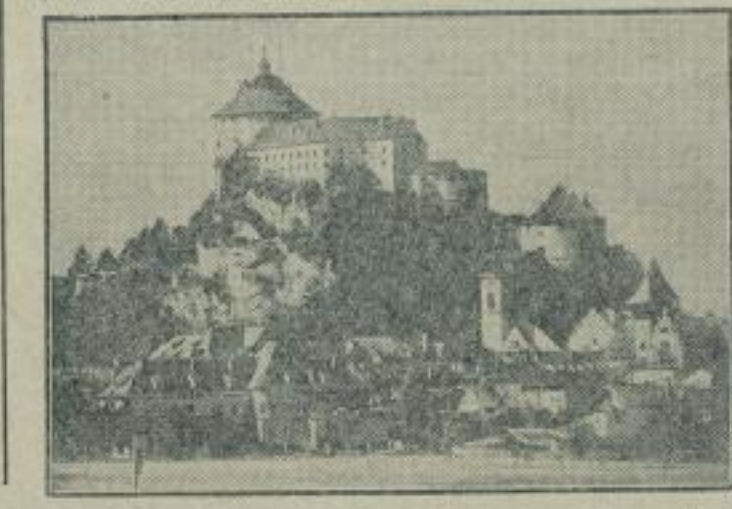
Das Handwert zum Finanzausgleich.
Der Reichsverband des deutschen Hand-
werks teilt mit: Der gemeinsame Finanzpolitische Ausschuß
beim Deutschen Handwerks- und Gewerbelammergebiet

Stellung zu nehmen. Die Aussprache ergab, daß die wirtschaft-
lichen Verhältnisse eine endgültige Lösung des Problems noch
nicht gestatten. Für die weitere Behandlung der Frage wur-
den als Grundlage einer Stellungnahme des Handwerks
folgende Richtlinien
herausgestellt: In Verbindung mit der Neuregelung des
Finanzausgleichs muß durch Maßnahmen verfassungs- und ver-
waltungswirtschaftlicher Art ein weitgehender Lastenabbau
durchgeführt werden.

Die Umwandlung der Umsatzsteuer in eine kom-
munale bewegliche Kleinhandelssteuer oder die Ge-
währung des kommunalen Zuschlagsrechtes zu dieser Klein-
handelssteuer wird als völlig indiskutabel abgelehnt. Alle Ver-
änderungen, die auf eine allseitige Befreiung der Haus-
haltssteuer hinauslaufen, sind mit aller Entschiedenheit zu
unterstützen.

Die „Heldenorgel“ von Geroldsdorf.

Zum Gedächtnis der Kriegstoten erbaut.
Nabe der bayerischen Grenze liegt in Tirol die ehemalige
Festung Kufstein, eine kleine, aber lebenswerte Stadt,
lebendiger vor allem wegen der sich über der Stadt am
rechten Jannser auf schroffen Felsen sich erhebenden alten
Vergeltung Geroldsdorf, die zum Teil in Stein gebauen
ist und nur einen Zugang hat. Geroldsdorf ist 606 Meter hoch



gelegene und hat eine wechselvolle, bürnisch bewegte Geschichte.
Die Festung war bald in den Händen der Bayern, bald in
denen der Österreicher. In den Tiroler Freiheitskriegen spielte
sie eine besonders große Rolle. Speckbacher, Andreas Hofers
Freund, hat sie belagert und zum Teil eingeebnet. Später
war sie lange Zeit österreichisches Staatsgefängnis. Auf dem
Friedhof der Festung liegt der große Nationaldenkmal Friedrich
Lützow, der hier im November 1846 seinem Leben durch einen
Selbstmord ein Ende gemacht hat, begraben.

Jetzt ist hoch oben auf der Bergfestung eine riesengroße,
weit ins Land hinausreichende und hinausschlingende Orgel
erbaut worden, eine Heldenorgel, geschaffen zum Gedächtnis
der Toten des Weltkrieges. Das Wienende Heldenmal soll
seinen Klang in die Alpenländer senden und bis ins Bawertische
hinüber vernnehmbar sein. Die Einweihung der Heldenorgel,
die mit einer Ansprache des Erzbischofs von Salzburg begann,
gestaltete sich zu einer erhabenen und erhebenden Feiert. Ein
„Te Deum“, ein Gesang zum Preise Gottes — das waren die
ersten Klänge, die von der Orgel ins Land hinausdrangen,
und dann spielte der Kapellmeister des Salzburger Tomes
Variationen des Andreas-Hofer-Liedes „Zu Mantua in
Banden ...“

Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Neue Befragung der gemeindlichen Wohlfahrts-
fabrikspflege.

Die Zahl der Hauptunterstützungsberechtig-
tigten in der Arbeitslosenversicherung ist vom 31. März
bis 15. April um etwa 213 000 auf 2 103 970 zurück-
gegangen. Die Zahl der in der Krise für die Sorge be-
stimmten Arbeitslosen ist um etwa 33 600 auf 889 900 ge-
sunken. Die wichtige Gesamtzahl der Arbeitsuchen-
den ist noch nicht festgestellt. Man rechnet damit, daß
40 000 bis 50 000 ausgesparte Arbeitslose im Laufe
des Monats April in die gemeindliche Wohlfahrtspflege
aufgenommen wurden, was gleichbedeutend ist mit einer
entsprechenden Minderung des oben angegebenen An-
stieges der Arbeitslosigkeit.

Schober und Benesch kommen zur
Ratstagung.

Zur Verhandlung über die Zollunion.

Die tschechoslowakische Regierung hat dem General-
sekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß die Tschecho-
slowakei in den Verhandlungen des Völkerbundesrates
auf der Ratstagung über das deutsch-österreichische
Zollabkommen durch den Außenminister Benesch
vertreten sein werde. Ebenso hat die österreichische
Regierung wissen lassen, daß Außenminister Schober
an den Ratstagsverhandlungen teilnehmen wird. Die dritte
zu den Verhandlungen über das deutsch-österreichische
Abkommen eingeladenen Macht, Belgien, hat bisher noch
keinerlei Mitteilung zugehen lassen, durch wen sie im
Völkerbundesrat vertreten sein wird.

Zweihundert Flugzeuge beim Luftmanöver

Wie Frankreich „abrüstet“.

Nach einer Meldung aus Marseille nehmen gegen-
wärtig an den Luftmanövern in Südfrankreich 200 Vo-
mben-, Jagd- und Aufklärungsflugzeuge teil, die
in Jüres, Berre und Marignane zusammengezogen sind.
Die beteiligten Seeestreitkräfte bestehen aus zwei
Schlachtschiffen, zwei Kreuzern, zwei Torpedobootzer-
störern, sieben Torpedobooten, sowie einigen Untersee-
booten. Nach Luftangriffen auf Marseille wurden An-
griffe auf Toulon und das ganze Küstengebiet ausgeführt.
Die Luftstreitkräfte stammen aus den Garnisonen Metz,
Lyon, Diedenhofen, Nancy und Chartres.

Totentänze an der Ostseeküste.

Das tragische Schicksal Danzigs und Königsbergs.

Im Anschluß an die Entscheidung der Juristen über
die polnischen Verpflichtungen gegenüber Danzig ver-
öffentlichet der englische Historiker Dawson den Inhalt
einer Unterredung mit Wilson im April 1919. Letzterer
habe ihm erzählt, daß nach polnischer Ansicht die deutsche
und die preussische Regierung absichtlich die wirtschaft-
lichen Interessen Danzigs vernachlässigt hätten. Bei der
Neuregelung würden die Polen Danzig so viel
Wohlfahrt und Wohlfahrt bringen, wie sie diese Stadt
noch niemals erlebt habe. Da die erste Weltkriege als

Hohenegg und seine beiden Frauen

Roman von Gert Rothberg.

Rachdruck verboten

1. Kapitel.

Konstantine von Hohenegg stand mitten auf dem Guts-
hof und trieb die Leute zur Arbeit an.

Ein Gewitter zog drüber herauf und sie wußte, das gab
diesmal was Ordentliches.

Groß und heftig schritt sie da, das noch reiche
blonde Haar strahlte aus der Stirn zurückgekömmt, im puri-
tanisch einfachen braunen Leinenkleid.

Das rötliche Gesicht wies große männliche Züge auf, das
einziges Schöne, was Konstantine, von ihren Angehörigen
kurzweg Tante Stine genannt, besaß, waren die blauen
Augen.

Man fand es ganz in Ordnung, daß Konstantine von
Hohenegg nicht geheiratet hatte. Ihre Kante und Persön-
lichkeit hätten sich wohl nie einem Manne beugen und sich
ins Ehejoch spannen lassen können.

Dänisches Mannswort, bleibt mir mit dem vom Heile,“
hatte sie einmal im Kreise von guten Bekannten draßlich
gedröhert und man hatte herzlich über diesen Ausspruch ge-
lacht.

Sie war beliebt im ganzen Umkreis und die Leute, die
auf Hohenegg arbeiteten, mürrten nicht, wenn sie von ihr
zur Arbeit angetrieben wurden. Meist geschah das auf soch
wichtige Art, daß man aus dem Laden nicht herauskam und
die Hände regten sich schnell und schneller.

An Tagen wie heute, wo die Sonne brannte, daß man
meinte, sie wolle Menschen, Vieh und Pflanzen auf der
Stelle verdorren lassen, geizte Konstantine Hohenegg nicht
mit Getränken. Eben wurden zwei große Kessel Milchkafee
mit Getränken. Eben wurden zwei große Kessel Milchkafee
mit Getränken. Eben wurden zwei große Kessel Milchkafee
mit Getränken.

„Run aber fix,“ sagte sie jetzt und schielte bedenklich nach
der Wetterseite, „ich schätze drei Stunden, dann haben wir

den Salat, ihr werdet ja sehen. Also fort, ich komme gleich
nach.“

Die Wagen rasselten davon und Konstantine sah ihnen
nach, bis der letzte durch das weite Hoftor verschwand, dann
richtete sie sich terzengerade auf und ging schnell hinüber
nach dem Herrenhause, um sich von ihrem Neffen und sei-
ner jungen Frau zu verabschieden.

„Bin in zehn Minuten wieder da,“ rief sie über die
Schulter zurück dem Stallburken zu, der ihr Reitpferd,
einen stattlichen Schimmel mit breitem glänzenden Rücken,
langsam auf und ab führte.

Tante Stine war die Schwester des verstorbenen Guts-
herrn und sie zählte bereits vierundfünfzig Jahre.

Sie hatte sich schon früher, vor etwa zwölf Jahren, auf
ihre kleines Besitztum, das malerisch gelegene Rosenau, zu-
rückziehen wollen, aber da war ihr Bruder erkrankt und
hatte sie gebeten, die Zügel des Gutes in ihre bewähr-
ten Hände zu nehmen.

Sein einziger Sohn und Erbe war damals aktiver Offi-
zier, später wollte er als Kämpfer in Frankreich und der
spätkliche Unfall brachte ihn nur zeitweise in die Heimat.

Und als wieder in einer heißen Vogegefecht Joachim
von Hohenegg mitten in Tod und Verderben fand, schloß
Eberhard von Hohenegg, sein Vater, in der Heimat die
Augen, um in der stillen Gruft auf dem kleinen Dorfried-
hof neben seiner früh verstorbenen Gemahlin von allem Er-
denleid auszuruhen. Seit dieser Zeit war Stine für das
Personal die eigentliche Herrin.

Denn als der Krieg zu Ende, wollte Joachim als Gene-
raler von seiner schweren Verwundung bei einem Freunde
und dessen Eltern in den Her. Und als er endlich heimkam,
brachte er sich eine junge Frau mit. Stine froh, als sie das
zarte Gesicht zum erstenmale sah.

Wie ein alberner Wandtisch sah sie ihn, wie ein
Püppchen aus feinstem Porzellan, leicht und zerbrechlich, und
sie hatte unerschütterlich die kleine Hand in der ihren gehalten.
Sie konnte diese kleine Hand doch wunderbar kräftig zum
Willkommen drücken, wie sie es am liebsten getan hätte.

Was wollte ihr Neffe, dieser große, starke, schöne Mensch,
mit diesem überzarten Gesicht? Es war ja zum Heulen.

Doch sie ließ sich nichts merken und war lieb und freund-
lich zu der jungen Frau.

Nun konnte sie erst recht nicht nach Rosenau übersiedeln,
denn Hanna würde ja nie eine Gutsfrau werden, wie sie
auf diesen Besitz gehörte. Und ihre schwärzesten Besüch-
tungen sollten noch übertroffen werden.

Joachim lebte nur für die zarte Frau, hätte seinen Besitz
fröhlich vernachlässigt, wenn Stine nicht gewesen wäre und
das Unglück abgewendet hätte.

So war sie also bis heutigen Tages diejenige geblieben,
nach deren Befehlen man sich richtete und die alles be-
stimmte.

Joachim war ihr dankbar und er freute sich über ihren
Stimm.

Manchmal dröhnte wohl auch wie in früheren Jahren
sein lautes, fröhliches Lachen durch die Räume. Dann aber
schoben sich die dunklen Veanen in dem weißen Gesicht der
jungen Frau nervös zusammen. Sie vertrug dies laute,
fröhliche Lachen nicht.

Stine beobachtete längst besorgt die junge Frau. Das
eine stand fest bei ihr: Das war alles, bloß kein normaler
Zustand.

Hanna war krank. Gemütskrank. Warum aber? Hatte
sie nicht alles, was sie nur wünschen konnte? Joachim wid-
mete sich ihr hoch zu jeder Stunde, was also war das?

Sie machte den Neffen aufmerksam, er sah sie er-
schrocken an.

„Du meinst wirklich, Tante Stine?“ fragte er und tiefe
Erregung lag in seinem Gesicht.

Ärzte kamen und schüttelten die Köpfe. Endlich wurde
der berühmte Mahren gerufen. Er konstatierte:

„Ein stetes Dahinschwimmen, kein Wille zum Leben vor-
handen, hat Frau von Hohenegg irgendeinen geheimen
Kummer?“

(Fortsetzung folgt.)



bern und vollständig aus der Luft gegriffen sei, so habe er, Danow, den Präsidenten Wilson hierauf aufmerksam gemacht und ihm die Beweise vorgelegt. Der Ausbau des Hafens von Gdingen und der Bau der direkten Eisenbahn von Oberschlesien nach Gdingen unter Umgehung von Danzig zeige wirklich nicht, daß Polen um das augenblickliche oder künftige wirtschaftliche Wohl von Danzig sehr besorgt sei.

Auch eine andere große englische Zeitschrift weist auf das tragische Schicksal Danzigs hin. Wenn der englische Reisende an Totentänzen Geschmack habe, so brauche er nur nach Danzig und Königsberg zu gehen, um sich mit eigenen Augen davon zu überzeugen, daß die Urheber der Friedensverträge den Niedergang dieser Städte herbeigeführt haben.

### Kein Tabakmonopol.

Das Arbeitsprogramm des Reichskabinetts.

Die Beratungen des Reichskabinetts werden in dieser Woche fortgesetzt werden. Die erste Sitzung des Kabinetts dürfte voraussichtlich am Dienstag stattfinden und sich mit finanzpolitischen Fragen befassen. Bei dieser Gelegenheit dürften in der Hauptsache alle die Fragen zur Beratung kommen, die mit dem Einnahmestückung der Reichsbahn und der infolgedessen erforderlichen Ausgabenförderung in Zusammenhang stehen. Die in der Presse verbreitete Nachricht, daß beabsichtigt sei, ein Tabakmonopol zu schaffen und es an eine amerikanische Firma zu vergeben, wird von zuständiger Stelle dementiert.

Des weiteren wird in der kommenden Woche ein weiterer Teil des Brauns-Gutachten veröffentlicht werden, der sich mit praktischen Vorschlägen zur Behebung der Arbeitslosigkeit befaßt.

### Schutz für Geldbriefträger.

Maßnahmen des Reichspostministeriums.

Zu dem Briefträgermord in Berlin-Schöneberg wird vom Reichspostministerium mitgeteilt, daß die Postverwaltung Maßnahmen ergreifen werde, um derartige Vorkommnisse für die Zukunft zu verhindern. Die Geldbriefträger seien schon stets zu besonderer Vorsicht erzogen worden; immer wieder würden sie auf die Gefährlichkeit ihres Amtes hingewiesen. Für bedenkliche Gegenden seien ihnen besondere Verhaltensmaßregeln gegeben worden. Die Wohnung von Untermietern, die erst kürzlich eingezogen seien, dürften sie nicht betreten. Falls es nicht möglich sei, dem Untermieter auf andere Weise das Geld auszuhändigen, werde er benachrichtigt, daß er das Geld bei der Post abholen könne. In unsicheren Gegenden würden die Geldbriefträger bewaffnet, hauptsächlich mit Stielwaffen.

### „Do X“ zum Afrikaflug gestartet.

Dr. Dornier an Bord.

Das Riesenschiff „Do X“ ist von der Gandoebucht bei Las Palmas nach Villa Cisneros in der spanischen Kolonie Rio de Oro an der westafrikanischen Küste gestartet und dort glücklich gelandet. Der Weiterflug erfolgt längs der afrikanischen Westküste nach Bolama in Portugiesisch-Westafrika. An Bord des Riesenschiffes befinden sich außer der Besatzung Dr. Dornier und der portugiesische Admiral Cunha.

### Blutige Kämpfe um Trinkwasser.

80 Verdurstende getötet oder schwer verletzt.

Bei einem Kampfe um die Quellen wurden im Steppengebiet Südsyriens 80 vom Durst geplagte Menschen getötet oder schwer verwundet. Infolge außerordentlich geringen Regenfalles während des Winters sind viele Quellen in dem Steppengebiet Südsyriens und Zentralarabiens ausgetrocknet, so daß die Beduinen und die anderen Nomadenstämme mit ihren Herden nach den großen Quellen ziehen müssen, die noch Wasser enthalten. Der Kampf entstand, als bei einer Quelle zwei verschiedene Stämme zur gleichen Zeit eintrafen und sich auf die Wasservorräte stürzten. Die Nachrichten über die blutigen Kämpfe stammten von Reisenden, die aus dem südlichen Irak im Automobil nach Damaskus fuhren.

## Hohenegg und seine beiden Frauen

Roman von Geri Rothberg.

Fortsetzung Nachdruck verboten  
An jenem Tage war Joachim Hohenegg wie ein Rasender hinaus in den Park gelaufen. Er achtete nicht des Regens, stundenlang lief er auf und ab, bis Stine ihn endlich holte.

Und auch darüber hinweg war die Zeit gegangen. Hanna lebte in ihrem Zimmer wie eine schöne, empfindliche Freizeitschönheit. Seit Monaten aber war Joachim der glücklichste Mensch, Hanna erwartete ein Kindchen!

Stine schritt rascher vorwärts und die Verandaufenen hinauf.

Es war ein friedlich-schönes Bild, das sich ihr bot. Hanna im Schaukelstuhl und Joachim, der ihr vorlas. Sie blinzelte beide auf, als die Tante vor ihnen stand.

Joachim sprang auf.

„Tante Stine? Brauchst du mich irgendwie?“ fragte er herzlich.

Sie schüttelte lächelnd den Kopf. „Nein, das mache ich schon allein. Wolle mich nur auf ein paar Stunden verabschieden, denn ich will mit hinaus, damit wir das Heu noch alles rechtzeitig hereinbekommen. Ein Gewitter wird sich entladen, herzlich, sage ich euch.“

Hanna hob den dunklen Kopf.

„Ja, Tante Stine, kommt ein Gewitter?“ fragte sie ängstlich. Stine streichelte die kleine Hand.

„Na, Kleinsch, so schlimm wird es vielleicht nicht ganz werden.“ tröstete sie gutmütig.

Noch ein paar freundliche Worte hin und her und dann ging Stine. Bald ritt sie drüben zum Hoftor hinaus. Sie nahm den kürzesten Weg nach den paar großen Wiesen, doch ihre Gedanken wanderten zurück zu den beiden Menschen. Wenn das nur gut würde! Der alte Hausarzt machte ein gar so bedenkliches Gesicht. Doch dann schüttelte sie diese Gedanken energisch ab und trabte nun auf ihrem Schim-

## Mit Maske und Revolver.

Raubüberfall bei Oshag.

In Habensfeld bei Oshag drangen nachts zwei unbekannte bewaffnete Männer, die die Gesichter mit Masken verdeckt hatten, durch den Kubstall in das Schlafzimmer des ledigen Wirtschaftsbefizers Donat ein. Unter Bedrohung mit einer Waffe zwangen die Eindringlinge diesen zur Herausgabe von Geld. Donat handigte den Räubern einen größeren Geldbetrag aus. Diese schlugen darauf den Überfallenen mit einem Knüttel auf den Kopf und verschwanden durch den Hof und über die Felder. Als Täter kommen ein Älterer und ein jüngerer Mann in Frage.

## Der Mann ohne Gedächtnis.

Zwei Frauen wollen ihn haben.

Seit mehreren Jahren beschäftigt sich die Presse Italiens und von Zeit zu Zeit auch die Presse der übrigen Welt mit dem sogenannten „Unbekannten von Colleeno“. Colleeno ist ein Ort in der Provinz Turin. Jetzt hat der Appellationshof von Florenz in dieser Sache ein endgültiges Urteil gesprochen, aber dieses Urteil scheint die merkwürdige Angelegenheit noch mehr zu komplizieren.

Im Jahre 1927 wurde von einer italienischen Polizeibehörde ein Mann in mittleren Jahren, der angab, daß er sein Gedächtnis verloren habe, ins Frauenhaus eingeliefert. Längere Zeit gelang es nicht seine Herkunft festzustellen, bis eine Frau Professor Cannella ihn als ihren im Weltkrieg verschollenen Mann wiederzuerkennen glaubte und für sich reklamierte. Fast gleichzeitig wurde der Unbekannte aber von einer Frau Bruneri als ihr entlaufener Gatte, der überdies wegen eines Betruges von der Polizei gesucht wurde, angefordert. Jahre hindurch hat dann der Kampf um die Frage, ob der Unbekannte von Colleeno der Professor Cannella oder der Buchdrucker Bruneri sei, tobte. Er selbst gab sich, nachdem sein Gedächtnis langsam wieder zurückgekehrt war, als Professor Cannella aus. Das Turiner Gericht, das sich als erstes mit dem Falle zu befassen hatte, fällt eine Entscheidung, nach der der Be-

## Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Der Mai. — Ein Lied, von mir gedichtet und an das Publikum gerichtet.

O, liebes Publikum, heran!

Ruh aufgedacht! Das Lied fängt an:

O Mai! Es naht die schöne Stunde,

Wo was geschieht im Völkerverbunde.

Ein Maiengelächeln läutet ein

Den furchtbar netten Volksverein.

O Mai! Wie wird sich's förtlich lohnen,

Zu reden von den Volkuntonen!

Es wird schon fleißig präpariert,

Dann geht die Ehre wie geschmiert.

O Mai! Wie wird der Brand schelten

Auf diese und die andern Welten,

Und daß es ihm das Herz zerreißt,

Wenn man nach ihm mit Pünger schmeißt!

O Mai! Und auf das Stichwort eben

Wird der Jaleffi sich erheben

Und mit der Träne in dem Aug'

Beschwören, daß die Welt nichts tang'.

Und mit der Stimme ölg-ranzig

Wird er hinausdröh'n: „Danzig! Danzig!

O Brüdder, mir ist gar nicht wohl!

O Brüdder, heißt doch armes Pol!“

Im Völkerverbund, da knarret ein Schläfer:

„Der Pan hat lieber einen Käfer,

Der Pan, der rechnet schon auf Sieg —

Na, ab dafür! . . . Maifäfer, fleh!“

O Mai! Es denkt nicht im geringsten

Der Völkerverbund: „Ist denn nicht Pfingsten?“

Er haßet nur sein Penum ab,

Wie immer schon, im Judeitrad.

Das Rattled ja! Ich hab's gesungen

Ich freue mich: es ist gelungen!

Ruh weh! Ich mich dem Volkesuff —

Der Mai, der ihr gekommen . . . Uff!

weis nicht erbracht war, daß es sich bei dem Unbekannten um den Buchdrucker Bruneri handele. Die Familie Bruneri ließ aber nicht nach und hatte die Genehmigung, daß der Appellationshof in zweiter Instanz in ihrem Sinne entschied. Dieses Urteil wurde später kassiert, aber jetzt hat der Florentiner Appellationshof erneut der Familie Bruneri recht gegeben. Tragisch an der Angelegenheit ist der Umstand, daß der Unbekannte sich als Prof. Cannella aufgeführt, und daß Frau Cannella mehrere Kinder von ihm hat. Wie die verwickelte Angelegenheit nun zivilrechtlich und strafrechtlich gelöst werden wird, ist noch eine offene Frage. Jedenfalls dürfte der angebliche Professor Cannella wegen Betruges belangt werden und im übrigen noch seine Strafen, die er als entlaufener Buchdrucker auf dem Kerbholz hat, verbüßen müssen.

## Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die Unterzeichnung des Kirchenvertrages.

Die verlautet, wird der Kirchenvertrag Mitte Mai durch die Vertreter der preussischen Staatsregierung und die Vertreter der preussischen Kirchen offiziell unterzeichnet werden. Der Vertrag wird alsdann sofort dem Staatsrat zugeleitet werden und soll nach Pfingsten im Preussischen Landtag die endgültige Bestätigung finden.

Diätenerkennung für Beamte im Preussischen Landtag?

Die Landvolksfraktion hat einen Antrag eingebracht, der verlangt, daß bei Beamten, Geistlichen und Lehrern, denen im Zusammenhang mit ihrer Abgeordneteneigenschaft eine aus öffentlichen Mitteln bezahlte berufliche Stellvertretung gestellt wird, die Aufwandsentschädigung bis zu ihrer halben Höhe herangezogen und gekürzt wird, um diese Stellvertretungskosten wenigstens teilweise dadurch zu decken.

Danzig auf der Ratstagung.

Der Bericht des Völkerverbundeskommissars in Danzig, Graf Grabina, über die jüngsten Zwischenfälle in Danzig ist auf Wunsch Grabinas auf die Tagesordnung der Ratstagung gesetzt worden.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Reichstagsabgeordnete Mollath ist zum Vorsitzenden der Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei bestellt worden. Der bisherige Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Drewh, wird sich hauptsächlich der Führung der Gesamtpartei widmen.

Berlin. Rechtsanwalt Wolfgang Heine, der ehemalige preussische Justiz- und Innenminister, vollendet sein 70. Lebensjahr.

## Neues aus aller Welt

Schadenersatzansprüche gegen einen Mörder. Die Witwe des im Januar d. J. in Berlin-Neukölln ermordeten Kinogeschäftsführers Schmolzer, die völlig mittellos ist, hatte gegen den Mörder ihres Mannes, den Artisten Urban, einen Schadenersatzprozess angestrengt. Urban erkannte die Ansprüche der Klägerin an, worauf das Gericht der Frau Schmolzer den Anspruch auf die von ihr eingeklagte Summe zuerkannte. Urban ist also gezwungen, für die Familie seines Opfers zu sorgen.

Ein 415 Meter hoher Volkenträger. Der größte Volkenträger der Erde, das Empire State Gebäude, 45. Straße und 5. Avenue in New York, ist nunmehr offiziell eingeweiht worden. Der Volkenträger ist 415 Meter hoch, hat 86 Stockwerke und beherbergt 25 000 Menschen. Präsident Hoover drückte in Washington auf einen elektrischen Knopf, wodurch sich die Türen des Gebäudes öffneten und die große Empfangshalle beleuchtet wurde.

150 Tote bei der Arsenalexplosion in Brasilien. Nach einer vorläufigen amtlichen Schätzung hat die Explosionskatastrophe im Marinearsenal Niteroib im Staate Rio de Janeiro 150 Tote und 300 Schwerverletzte gefordert. Die Explosion erfolgte durch einen Torpedo, der mit 300 Pfund Explosivstoffen gefüllt war.

Basarbrand in Bombay. Ein riesiges Schadenfeuer hat in Bombay den großen Basar, der im Mohammedanerviertel liegt, heimgesucht. Der Schaden wird auf min-

mel dahin, kritischen Wides die Wollen messend. Sie war bei den Leuten angekommen und befrüchtigt stellte sie fest, daß sie schon glücklich zugegriffen hatten. Bald war sie mitten unter ihnen und ihre muntere Stimme erkante.

Die Sonne brannte immer glühender herab. Joachim hatte das weiß und rot gestreifte Doch schon längst herabgelassen. Wides hingen die bunten Blumen in den grünen Kassen die Köpfe. Wohl pflegte Hanna ihre Viehlinge jeden Morgen, aber heute dürsteten sie nach Regenwasser.

Die dunklen Augen im Gesicht der jungen Frau waren übernatürlich groß und glänzend.

Joachim sah besorgt in das blaue Gesicht.

„Möchtest du ein Stündchen schlafen, Hanna?“ fragte er zärtlich. Sie nickte und erhob sich. Er legte den Arm um sie.

„Ich habe dringende Korrespondenzen zu erledigen, Hanna, unterdessen versuchst du ein wenig zu schlafen.“

„Ja, Joachim, führe mich hinüber. Das Gewitter lastet auf mir, ich bin in der Tot sehr müde.“

— — — Joachim sah an dem großen Diplomaten in seinem Arbeitszimmer und schrieb. Er fand viel Arbeit vor, denn manches war schon über Gebühr liegen geblieben. Einen Augenblick sann er vor sich hin. Seine blauen Augen bekamen einen sonderbaren Ausdruck. Er dachte zurück an seine frühere Soldatenzeit. Was für ein Draufgänger war er gewesen. Hätte er jemals ahnen können, daß er sich einmal widerstandslos zum Sklaven einer zarten, schwachen Frau machen würde? Schon begann sich seine Krafnatur dagegen zu wehren, daß er sich immer zurückhalten mußte. Würde das immer so bleiben? Nein, wenn erst das Kind da war, dann würde es anders werden. Sicher.

In diesen Gedanken kammerte er sich.

Die Feder flog über das Papier, Joachim wollte so schnell wie möglich wieder zu Hanna hinüber. Hanna aber schlief nicht.

Als die schweren Falten des Vorhanges sich hinter der hohen Figur des Gatten geschlossen, erhob sie sich von dem Ruhebett und ging, nachdem sie sich noch einmal seufz un-

gebildet, mit müden, schlappenden Bewegungen an ihren kleinen, zierlichen Schreibtisch.

Vorsichtig öffnete sie ein Fach und nahm ihr Tagebuch heraus. Sie lehte sich und schrieb:

„Joachim erwartet von mir, daß ich mich auf das Kind freuen soll? Wie kann ich das? Ja, wenn es anders wäre, wenn es George Kind sein könnte. Ich bin Joachim ja so dankbar, mit jeder Faser meines Herzens, aber lieben kann ich ihn nicht, denn mein Herz hat Georg Wides mit in sein Grab genommen. Das Schicksal nimmt seinen Lauf, wir sind machtlos.“

Sie schlug den Deckel des Buches zu und verschloß es wieder in ihrem Schreibtisch. Dann ging sie langsam zum Ruhebett hinüber.

Mit krankhaft großen, traurigen Augen blickte sie in das Zimmer hinein, das durch tief über die Fenster hängendes Gell in wohlthätige Dämmerung gehüllt war.

Ganz gedämpft drang vom Wirtschaftshof herüber das Geräusch der Wagen, die hochgepackt mit duftendem Heu durch das Hofstor schwankten. Stine war noch immer draußen auf der großen Waldwiese. Der Donner grölle und jeht fielen auch schon die ersten großen Tropfen. Die Leute arbeiteten fieberhaft, doch sie konnten es nicht mehr schaffen. Als der letzte Wagen auf dem Wege zum Gutshofe dahinfuhr, goß es in Strömen. Bald waren alle bis auf die Haut durchnäßt. Ganze Wäde liefen auf dem Wege dahin, die Wäde zuckten nacheinander und der Donner grölle ununterbrochen.

„Ach muß der Mensch haben, sonst wird's ihm zu wohl.“ knurrte Stine und klopfte den runden Hals ihres Pferdes.

Auf dem Hofe angekommen, wurde der Wagen sofort in die riesige Scheune gefahren, damit wenigstens das untere Heu trocken blieb. Alles andere war ja Gott sei Dank längst unter Dach und Fach. Matthaß und Schmuggel watele Tante Stine durch die Pfützen über den Wirtschaftshof hinüber zum Herrenhause, um sich umzuziehen und dann von der Mamsell einen Filiberlee bereiten zu lassen.

Hanna stand am Fenster und sah sie kommen.

(Fortsetzung folgt.)







## Sachsen und Nachbarhaft

„Artus, such!“

Erfolgreiche Arbeit eines Polizeispürhundes.

In der Gegend von Klopsche waren in letzter Zeit wiederholt Einbrüche verübt worden; legtimlich in der Nacht zum 26. April d. J. Der angelegte Spürhund „Artus“ nahm sofort eine Spur auf, über Felder nach einer Feldscheune, wo er eine vom letzten Einbruch stammende Schüssel mit Eiern aufstöberte. Von der Feldscheune aus führte „Artus“ etwa 1200 Meter über Saatzfelder nach den Waldungen bei Lausa-Weirdorf und fand hier in einer dichten Schonung den schlafenden Täter. Der Mann, der, wie sich herausstellte, wegen ähnlicher Einbrüche bereits mit Zuchthaus bestraft ist, gab in seinem Schreck sofort den Einbruch zu. Er kommt zu 10 bis 15 Einbrüchen in der dortigen Gegend in Frage.

## Ein Sprung aus dem fahrenden Zug.

Mit der Diebesbeute das Weite gesucht.

Eine aufregende Szene gab es in einem von Leipzig nach Auisig verkehrenden Personenzug. Einer der Mitreisenden entdeckte den Verlust seiner Brieftasche mit 7000 Kronen Inhalt. Er verdächtigte einen Mitfahrenden, gegen den auch die anderen Reisenden eine drohende Haltung einnahmen. Plötzlich riß der Dieb die Abteiltür auf und sprang kurz vor Zärmitz aus dem Zuge. Er stürzte, raffte sich aber sogleich wieder auf und eilte, aus mehreren Kopfwunden blutend, davon. Die Gendarmerie fahndet bisher vergeblich nach dem Manne.

## Thüringer Kuriositäten.

Drum prüfe ewig, wer sich bindet.

Die Umkehrung des Schillerworts hat seine Berechtigung bei einem Eheschließungsversuch mit dreimaligem Anlauf, den ein Pärchen aus dem städtischen Barracken in Sonneberg unternommen hat. Es war sich einig geworden, sich in Hymens Bande schlagen zu lassen. Alle Formalitäten waren erledigt, aber das Paar ersahen aus unaufgeklärter Ursache nicht zum Termin. Der Brautgarn bestellte dann den feierlichen Akt zum zweiten Male. Aber kurz vor der Tür des Standesbeamten geriet das Paar in Streit, der in Fätschkeiten ausartete. Infolge dessen unterließ die Eheschließung. Aber man vertrat sich wieder und zum dritten Male wurde der Termin zur Trauung angelegt. Der Standesbeamte gebrauchte die Vorsicht, seinen Brautgarn gleich auf dem Hügel hängen zu lassen. Es war richtig, denn das Paar erschien wieder nicht. Sie hatten wohl die Schillersche Mahnung beherzigt: ... (siehe oben) ...!

Man sollte nicht glauben, was alles geglaubt wird.

Kürzlich haben zwei unbekannte Frauen eine alte alleinstehende Frau in Raumburg aufgesucht. Sie haben der alten Frau Kräutertee angeboten und schließlich hat eine der Besucherinnen erzählt, sie habe von ihrem Vater, der ein alter Schäfer sei, die Nacht, Leute vom Asthma zu befreien. Dabei hat sie ein kleines Sturzglas aus der Tasche gezogen, hat es der alten Frau auf die Hand gelegt und dabei gebelet. Die Alte ist bei diesem Vorgehen ganz willenlos geworden und hat zusehen müssen, wie die beiden Frauen ihr aus dem Versteck die jahrelang zusammengeparnten 60 Dollarnoten gestohlen haben, ohne irgend etwas dazu sagen zu können. Beide Frauen haben sich dann unter Mithnahme der Versteckschlüssel entfernt und einen zweiten Versuch in Aussicht gestellt. Doch sind sie natürlich nicht erschienen.

## Grenzland-Chronik.

Brockerode. Ein Kind verbräht. Hier stürzte ein zweijähriger Knabe im Velsen seiner Eltern in eine mit kochendem Wasser gefüllte Wanne und erlitt tödliche Brandwunden.

Coburg. Tödlicher Sturz. Bei einem Sturze in einem Neubau, der durch eine rutschende Leiter hervorgerufen worden war, erlitt der Klempnergehilfe Gang einen schweren Schädelbruch, dem er nach wenigen Stunden erlag.

## Der Sternhimmel im Monat Mai.

Da die Sonne auch weiterhin am Himmel empor wandert und Ende des kommenden Monats schon fast 16 Stunden über dem Horizont steht, bestimmen die Bedingungen zur Beobachtung des gestirnten Himmels jetzt ungünstig zu werden. Das Firmament ist nicht mehr so tief dunkel wie in den vorangegangenen Monaten. Ein schwacher Lichtschimmer neigt — selbst

zur Mitternacht — von der Stelle aus, an der die Sonne unter dem Horizont steht, und dieser Dämmerchein läßt die schwach leuchtenden Sterne verfließen und nur die helleren zur Geltung kommen. Auch die Milchstraße, die sich in großem Bogen von Osten über Norden nach Westen erstreckt, verliert im Dunst der Atmosphäre an Glanz und ist nur in besonders klaren Nächten zu erkennen. Wir müssen daher uns darauf beschränken, an Hand unserer Sternkarte die wichtigsten Kon-



1. Kleiner Bär P=Polarnoten, 2. Großer Bär, 3. Drache, 4. Bootes A=Arktur, 5. Krone, 6. Herkules, 7. Lelur W=Wega, 8. Cepheus, 9. Schwan D=Deneb, 10. Cassiopeja, 12. Perseus, 14. Fuhrmann C=Capella, 18. Zwillinge P=Pollux, O=Castor, 19. Kleiner Hund P=Prokyon, 21. Wasserschlange, 22. Löwe R=Regulus, 23. Jungfrau S=Spica, 24. Rahe, 25. Haar der Berenice, 26. Waage, 27. Schlange, 28. Schlangenträger, 30. Adler A=Atair, 31. Centaur.

Z=Zenit, Mond: 1.—3. und 19.—31. Mai.

Planeten: Mars, Jupiter und Neptun.

Die Sternkarte ist für den 1. Mai, abends 10 Uhr, 15. Mai, abends 9 Uhr, und 31. Mai, abends 8 Uhr, für Berlin — also für eine Polhöhe von 52½ Grad — berechnet. Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellen Sterne. Die Stellungen des Mondes sind von zwei zu zwei Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes, die Pfeilspitze zeigt die Richtung der Mondbahn an.

stellationen aufzusuchen und uns deren Stellung am Himmel einzuprägen. Im Osten beginnend, finden wir tief am Horizont den Schwan, das typische Sommersternbild in Form eines Kreuzes — daneben Wega, den hellsten Stern der Leiter — weiter südlich den Herkules und das unscheinbare Bild der Schlange. Deutlich zu erkennen ist auch der charakteristische Halbkreis, den die Sterne der Nordlichen Krone bilden, und auffällig leuchtet uns die rote Farbe von Arktur im Bootes entgegen. Im Süden finden wir — vom Horizont ausgehend — das bekannte Viereck des Raubers, darüber die Jungfrau mit ihrem hellsten Stern Spica und hoch über uns — im Zenit — die sieben Sterne des Großen Wagens. Weiter im Westen beherrscht der Löwe mit Regulus den Himmel. Im Nordwesten neigen sich die letzten Wintersternbilder Sitter, Fuhrmann und Zwillinge zum Untergang. Die Cassiopeja, deren Sterne ein lateinisches W bilden, erreicht jetzt im Norden ihren tiefsten Stand. Cepheus und Kleiner Bär führen uns zu unserem Ausgangspunkte zurück.

Von den Planeten sind von Beginn der Abenddämmerung bis etwa gegen Mitternacht noch Mars und Jupiter sichtbar. Merkur ist in den Strahlen der Sonne verschwunden, und Venus kann nur ganz kurze Zeit am Morgenhimmel aufgesucht werden. Günstiger sind die Sichtbarkeitsverhältnisse bei Saturn, der jetzt schon gegen 1 Uhr — am Ende des Monats um 11 Uhr — aufgeht und durch sein sonderbares Ringsystem unser Interesse verdient. Schon kurze Zeit nach Erleuchtung des Fernrohrs — im Jahre 1610 — erkannte Galilei sonderbare Gebilde an dem Saturn, die er sich nicht zu erklären vermochte. Aber schon 1659 gab Huyghens die richtige Erklärung. Durch eingehende Beobachtungen stellte er fest, daß der Saturn von einem freischwebenden Ring umgeben ist, der den Körper an keiner Stelle berührt. Wenn wir zu einem Fernrohr mit mindestens dreifachfacher Vergrößerung greifen, sind wir in der Lage, diesen Saturnring deutlich zu beobachten, der im Planetensystem einzigartig dasteht und deshalb auf unsere besondere Beachtung Anspruch hat.

## Steuertafel für Mai 1931.

Von Gustav Fimm, Neudöln.

3. Mai: Ablieferung der für die Zeit vom 16. bis 30. April 1931 einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, Zantemen, Vorschüsse, Abschlagszahlungen usw., ferner der vom 1. bis 15. April einbehaltenen Beträge, soweit sie nicht schon am 30. April abzuführen waren, also, wenn die Abzüge den Betrag von 200 Mark nicht überschritten haben. Keine Schonfrist. Gleichzeitig ist der Finanzkasse die monatlich vorgezeichnete Bescheinigung (Muster 2) über die im April einbehaltenen Steuerabzüge einzuliefern. Arbeitgeber, die am 1. Januar 1931 bis zu drei Arbeitnehmern beschäftigt waren, haben das ganze Jahr hindurch Steuermarken. Als bekannt ist anzunehmen, daß die Arbeitgeber verpflichtet sind, für jeden Arbeitnehmer ein Lohnkonto zu führen, das stets auf dem laufenden zu halten ist. Der steuerfreie Lohnbetrag beträgt monatlich 100 Mark, wovon 60 Mark auf den steuerfreien Lohnbetrag im engeren Sinne und je 20 Mark auf den Pauschalbetrag für Werbungskosten und Sonderleistungen entfallen.
11. Mai: Umsatzsteuervoranmeldung und Umsatzsteuervorauszahlung derjenigen Steuerpflichtigen, die auf Grund des Vereinfachungserlasses vom 19. Februar 1927 von dem Rechte der vierteljährlichen Voranmeldung und Zahlung keinen Gebrauch machen wollen. Schonfrist bis zum 15. Mai. — 2. Rücklage der Körperschaftsteuer für den Monat April 1931 (Monatszahler) nebst Vorlegung einer Anmeldung der Abrechner zum Kapitalverkehrssteuergesetz in zwei Stufen, Finanzamt.
15. Mai: 1. Vermögenssteuervorauszahlung. Es ist ein Viertel des im letzten Vermögenssteuerbescheid festgesetzten Betrages fällig. Keine Schonfrist. — 2. Rücklage der evangelischen und katholischen Kirchensteuer, Finanzkasse, sowie der jüdischen Gemeindesteuer, Steuerkasse. — 3. Einkommensabgabe der Landwirtschaft. Es ist ein Viertel des im letzten Veranlagungsbescheid festgesetzten Betrages fällig. Keine Schonfrist.
20. Mai: Ablieferung der für die Zeit vom 1. bis 15. Mai einbehaltenen Steuerabzüge der Lohn- und Gehaltszahlungen, Zantemen, Vorschüsse, Abschlagszahlungen usw., jedoch nur dann, wenn diese für die sämtlichen in einem Betriebe beschäftigten Arbeitnehmer insgesamt den Betrag von 200 Mark übersteigen. Übersteigen sie diesen Betrag nicht, so sind sie zusammen mit den in der zweiten Hälfte des Kalendermonats einbehaltenen Beträgen erst am 5. des folgenden Monats abzuführen. Keine Schonfrist.

## Warum ist der Himmel blau?

Warum ist der Himmel im Gebirge blauer als in der Ebene? Warum über der freien Natur blauer als über den großen Städten? Ein jeder von uns hat sich darüber sicher schon einmal Gedanken gemacht. Der schönste erdgebundene 8. Band des „Großen Brockhaus“ gibt uns unter dem Stichwort „Himmelsfarbe“ Auskunft darüber, knapp und klar, ohne jede unnötige Breite und doch erschöpfend, wie wir es eben bei einem „Brockhaus“ gewohnt sind. Der neue Band umfaßt alle Stichwörter, die mit dem Buchstaben H beginnen, und wir finden eine große Anzahl von Artikeln, die unsere besondere Aufmerksamkeit beanspruchen dürften. Das erste Hochhaus in Amerika wurde bereits im Jahre 1883 erbaut, gegenwärtig haben wir in USA. über 4788 Gebäude mit mehr als 10 Stockwerken, davon 377 mit über 20 Stockwerken. Die zu diesem Artikel gehörende Tafel zeigt uns die berühmtesten Hochhäuser der Welt und gibt gleichzeitig einen Einblick in die Technik des Hochhausbaues. Wenige Seiten weiter folgen wir auf den Artikel „Hochleistungen“ mit einer Übersicht über die bekanntesten meteorologischen Hochleistungen, aus der wir erfahren, daß die höchste Wetterwarte der Welt in Bolivien liegt (4920 m), während sich die höchste Wetterwarte in Europa auf dem Monte Rosa in 4560 m Höhe befindet. Tierfreunde werden an Bildtafeln „Hunde“ (56 Abbildungen) ihre Freude haben, der dazu überdiesgehende Artikel (10 Abbildungen) gibt uns nicht nur eine ausführliche Klassifizierung (über die Stammesgeschichte unseres vierbeinigen Freundes können wir recht interessante Einzelheiten unter „Haustiere“ nachlesen), sondern auch Angaben über Hundezucht, Hundebesitzer oder Hundekontrollen, ein neuer Beweis, daß der „Große Brockhaus“ kein trockenes wissenschaftliches Werk ist, sondern in enger Verbundenheit mit der Praxis für das tägliche Leben geschaffen worden ist. Auf eine andere wichtige Eigenschaft des „Großen Brockhaus“ sollte immer von neuem hingewiesen werden: die unbestechliche Sachlichkeit, mit der er über alle Dinge berichtet, die für den Menschen von heute von Wichtigkeit sind. Dies trifft vor allem in politischer und sozialwissenschaftlicher Hinsicht zu. Der Verlag schreibt dazu einmal: „Der Große Brockhaus will keiner Partei dienen, er will nicht richten, sondern berichten. Strittige Ansichten, deren je zur Genüge vorhanden sind, werden nicht so oder so entschieden, sondern unbestritten nebeneinander gebührt.“ In welcher hohem Maße dieses Ziel erreicht wurde, das zeigen die vorliegenden acht Bände, und der selbständig denkende Mensch, der gewohnt ist, Anschauungen und Meinungen nicht unbedenken zu übernehmen, sondern sich selbst ein Urteil zu bilden, kann mit Genugtuung feststellen, daß es eine Stelle gibt, die ihm in vorurteilsfreier und objektiver Weise die Unterlagen hierzu vermittelt. In diesem Sinne wird der „Große Brockhaus“ zu einem schönen Sinnbild der guten deutschen Eigenschaft, die — in besonderer Anwendung — ihren Ausdruck findet in der Inschrift unter dem Bild Kaiser Lothars im Römer zu Frankfurt:   
Wir Urteil sprechen gar nicht eile,   
bis du gehört hast beide Teile.

\* „Der Große Brockhaus“, Band 8 (H—N), 295 Seiten, mit vielen Bildtafeln und Karten, in Ganzleinen 9,90 Mk. — (bei Bestellung eines alten Bestandes 12. Sonderbedingungen 10,90 Mk.)



Bild links: Das erste Flugzeug mit Schwere-Motor, eine Junkers-Maschine, wurde durch Professor Junkers (Mitte, heller Mantel) am 22. April den Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden — darunter Ministerialdirigent Brandenburg (links, mit Spazierstock) — auf dem Berliner Flugplatz Tempelhofer Feld vorgeführt. Der Vorteil des neuen Mo-



tor liegt in der Verwendungsmöglichkeit schwerentzündbarer Öle, die eine Explosionsgefahr fast völlig ausschließen, und in dem geringen Brennstoffverbrauch, der nur etwa ein Viertel von dem eines Vergasermotors beträgt.

Bild rechts: Der Stromboli wieder in Tätigkeit. Der Vulkan

Stromboli, auf einer der Inseln vor der Nordküste Siziliens, regt sich wieder. Nach einem unterirdischen Donnerrollen hat er wieder Lava ausgeworfen und die Umgebung mit einem Ascheregen bedeckt. Die Bevölkerung mußte flüchten. Bisher sind keine Menschenleben zu beklagen. Der letzte Ausbruch des Stromboli war im September 1930.